

# Krone und Flamme

Mitteilungen des Heimatvereins Alt-Köln

Heft 11 · April 1999

G 20347 F



*Ann Richarz einen Tag nach ihrem neunundneunzigsten Geburtstag im Caritas-Wohnhaus An St. Georg*

Liebe Mitglieder des Heimatvereins Alt-Köln,  
liebe Leser von »Krone un Flamme«!

Ann Richarz, die das Titelblatt dieses Heftes zeigt, ist den meisten von Ihnen als Autorin von gemütvollen kölschen »Rümcher un Verzällcher« bekannt. Immer wieder ist sie damit hier bei uns, angefangen mit »D'r ale Speicher« in Heft 19 von »Alt Köln«, zu Wort gekommen. Vor zwanzig Jahren erschien im Greven Verlag ihr Buch »Et schwenk d'r Kuletschhot de Schmeck«. Geboren ist Ann Richarz am 9. Februar 1900, ist also, wenn man so will, so alt wie dieses Jahrhundert. In diesem Jahr konnte sie ihren neunundneunzigsten Geburtstag feiern. Sie tat das mit lebhaftem Witz und ungebrochenem Interesse an allem, was sich so tut. Immer noch liest sie

täglich die Zeitung, und in der Bibliothek des Caritas-Wohnhauses An St. Georg, in dem sie lebt, muss man sich anstrengen, um ihre Ausleihwünsche zu erfüllen. Wenn nur die Ohren besser funktionierten! Wir wünschen ihr viel Glück bis zum hundertsten Geburtstag im nächsten Jahr und möchten in ihr gerne einen Beweis dafür sehen, dass »e kölsch Jemöt« gesund und munter erhält bis ins hohe Alter.

Dieses Heft erreicht Sie leider etwas später als geplant, weil einige Informationen, die wir für die Ankündigung unserer Vereinsveranstaltungen benötigten, sich verzögerten. Nun soll es Sie wieder ein Vierteljahr lang treu begleiten.

In diesem Sinne Ihr Heribert A. Hilgers

## Unser Veranstaltungskalender

Samstag, 10. April	Studienfahrt nach Schloss Homburg und zur Tropfsteinhöhle in Wiehl
Montag, 19. April	Vortrag von Dr. Matthias Kordes, »Köln vor Gericht«
Sonntag, 9. Mai	Studienfahrt ins Siebengebirge nach Heisterbach und zum Petersberg
Sonntag, 16. Mai	Besichtigung des Kölner Priesterseminars mit Spiritual Manfred Lürken
Montag, 17. Mai	»Luuter Lotterbovejohre? – Wilhelm Schneider-Clauß zum Gedächtnis«
Samstag, 29. Mai	»Op Kölsch« durch das Kölnische Stadtmuseum mit Peter Richerzhagen
Sonntag, 6. Juni	»Un deit d'r Herrjott mich ens rofe« – Melaten-Führung mit Wolfgang Oelsner
Montag, 21. Juni	Vortrag von Dr. Ulrich Ritterfeld, »Franz Peter Kürten und Köln«
Dienstag, 22. Juni	Führung durch den Kölner Zoo mit Zoodirektor Professor Dr. Gunther Nogge
Samstag, 26. Juni	Gottesdienst »Dem Här zo Ihre« mit Predigt von Pfarrer Heinrich Haas
Samstag, 21. August	Studienfahrt nach Eupen: »Hohes Venn, St. Nikolaus und belgische Schokolade«
Montag, 20. September	Mundartautoren-Abend 1999 unter dem Motto »Dat künne mer och«
Samstag, 25. September	Studienfahrt nach Kerpen: »Adolf Kolping, St. Martin und H. J. Baum«
Montag, 18. Oktober	Mundartabend »Zum Gedenken an Matthias Joseph DeNoël«
Samstag, 23. Oktober	»Kumede«-Premiere mit »Spökes« von Hansen/Fahnenschmidt
Montag, 15. November	Kölscher Liederabend 1999: Karl Berbuer zu Ehren
Montag, 6. Dezember	»Mer wade op der Hellije Mann« mit kölschen Liedern und Vortragstexten



## Unsere Vereinsveranstaltungen

**Samstag, 10. April 1999, 13.00 Uhr, Treffpunkt Cäcilienstraße vor der BP-Tankstelle zwischen dem Belgischen Haus und der Gaststätte »Bei der Tant«:**  
**Studienfahrt ins Oberbergische Land nach Schloss Homburg und zur Tropfsteinhöhle in Wiehl**

Unser Ziel ist die »Herrlichkeit Homburg«, Teil des mittelalterlichen Herrschaftsgebiets der Grafen von Sayn und ihrer Nachfolger, die außer Homburg selbst Nümbrecht, Waldbröl, Morsbach und Wiehl umfasste. Schloss Homburg geht auf eine erstmals 1276 urkundlich erwähnte Burg zurück und beherbergt seit 1926 das Museum des Oberbergischen Kreises. Seine Besichtigung ist der erste Punkt unseres Programms. Danach werden wir in der historischen »Holstein's Mühle«, einer ehemaligen Getreide- und Sägemühle, zum Kaffeetrinken einkehren. Den Abschluss bildet eine abendliche Besichtigung der Wiehler Tropfsteinhöhle. In der Kühle der sieben Meter unter dem Eingangsniveau liegenden Gänge zwischen den Kalkstein-Ablagerungen wird ein ortstypisches Getränk (bergischer Korn oder »Achschmiere«) besonders gut tun.

Die Fahrt ist bereits in Heft 10 von »Krone un Flamme« angekündigt worden. Die Teilnahmekarten wurden bei unserer Vereinsveranstaltung am 22. März angeboten. Im Preis von 24,00 DM bzw. 26,50 DM enthalten sind die Fahrt in einem modernen Reisebus, der Eintritt und die Führungen in Homburg und Wiehl sowie dort der Trunk unter Tage, nicht dagegen die Kosten für Speis und Trank in »Holstein's Mühle«.

Die Abfahrt erfolgt pünktlich am angegebenen Treffpunkt auf der Cäcilienstraße. Die Rückkehr dorthin ist für etwa 20 Uhr vorgesehen.

**Montag, 19. April 1999, 19.00 Uhr im Belgischen Haus: Vortrag von Dr. Matthias Kordes über »Köln vor Gericht. Dreihundert Jahre Prozesse in höchster Instanz«**

Gegenstand dieses Vortrags sind die Gerichtsverfahren vor dem Reichskammergericht, in die die Stadt Köln

oder einzelne ihrer Bürger verwickelt waren. Der junge Historiker Matthias Kordes untersucht derzeit die Akten von fast zweitausend solcher Verfahren aus den Jahren 1495 bis 1794. Diese Akten sind nach der Auflösung des Reichskammergerichts auf Umwegen an die Stadt Köln zurückgelangt und befinden sich hier, wie es sich gehört, im Historischen Archiv. Matthias Kordes bereitet sie für die Veröffentlichung vor und entdeckt dabei in den Rechtsstreitigkeiten immer wieder Stücke kölnischen Alltags früherer Jahrhunderte, etwa wenn es um die Lautstärke einer Ölmühle auf dem Nachbargrundstück geht, durch die eine fromme Gemeinschaft sich bei ihren Gebeten gestört fühlt, um die von der städtischen Behörde angeordnete Aufnahme eines unehelich geborenen Malers in die zuständige Zunft oder, besonders dramatisch, um den nach einer Erbteilung streitig gewordenen Zugang zu einer »heimlichen Kammer«, einem Abort »om Höffje«.

Dieser Vortrag war bereits im Veranstaltungskalender in Heft 10 von »Krone un Flamme« aufgeführt und wurde im Register-Heft für die Hefte 1–10 ausführlich angekündigt; diese Ankündigung schloss mit den Worten: »Merken Sie sich den Termin vor und kommen Sie; es ist immer gut, mehr zu wissen als andere.« Dies gilt, wie sich versteht, für alle unsere Veranstaltungen.

**Sonntag, 9. Mai 1999, 13.00 Uhr, Treffpunkt Cäcilienstraße vor der BP-Tankstelle zwischen dem Belgischen Haus und der Gaststätte »Bei der Tant«:**  
**Studienfahrt ins Siebengebirge zur Klosterruine Heisterbach und zum Petersberg**

Unser erstes Ziel sind die Ruine der ehemaligen Zisterzienserabtei Heisterbach und der Petersberg mit den Sehenswürdigkeiten auf dem Bergplateau. Hier wie dort wird unser Mitglied Dr. Elmar Heinen, wohnhaft ganz in der Nähe, in Heisterbacherrott, einer der besten Kenner des Siebengebirges (und Vorsitzender des Arbeitskreises der Heimat- und Geschichtsvereine im Siebengebirgsraum), die Führung übernehmen. Danach besuchen wir das Gästehaus der Bundesregierung, in dem uns einer der leitenden Mitarbeiter die historisch

bedeutsamen und repräsentativen Räume zeigen wird. Da die künftige Nutzung des Hauses noch ungewiss ist, weil es nach dem Umzug der Bundesregierung nach Berlin seine bisherige Funktion verliert, werden die Teilnehmer dieser Fahrt vielleicht zu den letzten gehören, denen eine solche Besichtigung geboten werden kann. Ihre Vorgänger bei den beiden bisherigen Studienfahrten zu diesen Zielen – dies ist die zweite Wiederholung – waren jedenfalls beeindruckt. Abschließend werden wir im Rheinterrassenrestaurant des Petersberg-Hotels einkehren.

Die Fahrt ist bereits in Heft 10 von »Krone und Flamme« angekündigt worden. Dort waren auch unsere Vereinsveranstaltungen am 22. März und 19. April als Möglichkeiten für den Erwerb von Teilnahmekarten genannt. Im Preis von 19,00 DM enthalten sind die Fahrt in einem modernen Reisebus sowie die Führungen und Erläuterungen im angegebenen Umfang, nicht dagegen die Kosten für den Verzehr im Rheinterrassenrestaurant.

Die Abfahrt erfolgt pünktlich am angegebenen Treffpunkt auf der Cäcilienstraße. Die Rückkehr dorthin ist für etwa 19 Uhr vorgesehen. Festes Schuhwerk ist erforderlich; die Mitnahme eines Fernrohrs wird empfohlen, da mit seiner Hilfe bei günstigem Wetter von einer bestimmten Stelle des Petersberges aus der Kölner Dom zu sehen ist.

**Sonntag, 16. Mai 1999, 16.00 Uhr, Treffpunkt vor dem Eingang des Hauses Kardinal-Frings-Straße 12:**

**Besichtigung des Kölner Priesterseminars unter Leitung von Spiritual Pfarrer Manfred Lürken**

Im vergangenen Jahr konnten wir zum ersten Mal einer kleinen Gruppe von Vereinsmitgliedern die Möglichkeit bieten, an einer Führung durch das Kölner Priesterseminar teilzunehmen. Unser Mitglied Pfarrer Manfred Lürken, als Spiritual der geistliche Ansprechpartner der Seminaristen und, mit einer Unterbrechung durch die Jahre, in denen er Pfarrer von St. Agnes war, nun schon seit Jahrzehnten einer der »Funktionsträger«,

gab sich große Mühe, uns wichtige Bereiche des Hauses, auch die von außen sichtbare Kirche und die kleine Kapelle, auch die Versorgungsräume, auch den Garten, zu zeigen. Vor allem aber erzählte er aus der Geschichte des Seminars, dessen heutiges Gebäude, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Erzbischof, aus dem Jahr 1957 stammt, und berichtete über die heutige Priesterausbildung. Das alles erschien uns so interessant, dass wir Manfred Lürken gebeten haben, einen zweiten Termin anzubieten. Das Areal des Seminars ist inzwischen um das Edith-Stein-Denkmal des Düsseldorfer Bildhauers Bert Gerresheim bereichert worden. Vielleicht wird diesmal, auf Socken, auch das durch Kardinal Josef Frings so populär gewordene »Zölibad« im Keller zugänglich sein.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Teilnahmekarten sind gegen eine Schutzgebühr von 5,00 DM, die dem Seminar zu Händen des Spirituals als Spende für einen guten Zweck zur Verfügung gestellt werden, bei der Vereinsveranstaltung im Belgischen Haus am 19. April (Vortrag von Dr. Matthias Kordes) erhältlich. Da diese Besichtigung bisher nicht angekündigt worden ist, besteht ausnahmsweise die Möglichkeit, restliche Teilnahmekarten telefonisch unter Köln 32 26 15 (Dr. Heribert A. Hilgers) zu bestellen.

Treffpunkt ist pünktlich zur angegebenen Zeit vor dem Gebäude des Priesterseminars. Die Kardinal-Frings-Straße ist unter anderem zu erreichen von den KVB-Haltestellen am Dom/Hauptbahnhof.

**Montag, 17. Mai 1999, 19.00 Uhr im Belgischen Haus:  
»Luuter Lotterbovejohre? – Wilhelm Schneider-Clauß  
zum Gedächtnis« (Mundartabend)**

1949, am 7. November, ist im hohen Alter von siebenundachtzig Jahren Wilhelm Schneider-Clauß im damals noch nicht eingemeindeten Junkersdorf gestorben. Er war der produktivste und vielseitigste unter den Kölner Mundartautoren. Seine ersten »Erzählungen in kölnischer Mundart« erschienen 1893 unter dem Titel »Us unse Lotterbovejohre«. Damals gab er, unter dem



## Suchmeldung in eigener Sache

Zur Vervollständigung der Bestände unseres Vereinsarchivs suchen wir ein Exemplar des Buches »Sonnesching us Köllen am Rhing« von Josef Berg, erschienen als Manuskriptdruck im Kriegsjahr 1943. Das unter demselben Titel 1947 erschienene Buch ist vorhanden.

Namen Wilhelm Schneider geboren und inzwischen längst zum Doktor der Philosophie promoviert, seinen Verfasseramen noch als Dr. Wilhelm Clauß an. 1903 stellte er unter dem Titel »Kölsch Gemööt« erstmals Gedichte in Buchform vor. Vier Jahre später begann der Verlag Hoursch & Bechstedt mit einer auf zehn Bändchen konzipierten Gesamtausgabe. Neu in ihr war vor allem »Alaaf Kölle! En Schelderei us großer Zick«, der erste und vielleicht für immer einzige kölsche Roman. Ab 1912 ließ Schneider-Clauß im Selbstverlag eine Reihe von »Volksschauspielen« erscheinen. Zum sechzigsten Geburtstag am 29. Januar 1922 gaben seine Freunde und Verehrer als Festgabe »Das Schneider-Clauß-Buch« heraus. Drei Jahre später ließ die Stadt Köln zur Jahrtausend-Feier der Rheinlande eine neue Auflage von »Alaaf Kölle!«, das vierte bis sechste Tausend, herstellen. Im selben Jahr erschien, als letzte größere Sammlung von Prosatexten, »Altfränsche Lück«. Bald darauf entdeckte Schneider-Clauß seine Liebe zum Hännischen-Theater, das damals eine stadtkölnische Einrichtung geworden war. Seine Puppenspiel-Stücke sind in maschinenschriftlicher Form erhalten. Ende der dreißiger Jahre stellte er unter dem Titel »Husmannskoß - Lück un Levve us dem ale Kölle« eine Sammlung kleiner Prosatexte zusammen und ließ unter dem Titel »Die Erläbnisse des Härrn Antun Meis« eine schmale Heinrich-Hoster-Anthologie folgen. Nach Kriegsende übernahm Wilhelm Spael die Betreuung des Werks und brachte in seinem Essener Verlag Neuausgaben von »Nohbersch-Kinder« und »Alaaf

Kölle!« heraus. Seit 1967 wuchs dann unsere Schneider-Clauß-Ausgabe auf sieben teilweise sehr umfangreiche Bände. Noch vor Jahresende soll ihnen der achte folgen. Immer wieder ist auch in unserer Vereinszeitschrift von Wilhelm Schneider-Clauß die Rede. Aber anlässlich seines fünfzigsten Todestages wollen wir ihm, wie im Vorjahr Heinrich Hoster, einen eigenen Abend widmen, den wir mit Informationen über Leben und



*Wilhelm Schneider-Clauß 1921 (Heinrich Dümlein)*

Werk und mit Rezitationen von ausgewählten Gedichten und Passagen aus seinen Erzählungen bestreiten wollen. Ein paar Texte werden sogar dabei sein, die bisher nicht in Buchform vorliegen und die also kaum einer kennen kann. Ansonsten vertrauen wir darauf, dass gute Rezitatoren auch Texten, die eigentlich schon bekannt sind, neue Seiten abgewinnen. So soll dieser

Abend, der als Ehrung für Wilhelm Schneider-Clauß gedacht ist, eben auch und vor allem ein Vergnügen für diejenigen werden, die ihn mögen. Und das müssten von Rechts wegen alle kölschen Kölner sein. Konzeption und Moderation dieses Abends wird der Vorsitzende übernehmen.

Der Eintritt ist frei. Auch Gäste sind willkommen. Am Schluss bitten wir um eine Spende zur Bestreitung unserer Kosten.

**Samstag, 29. Mai 1999, 11.00 Uhr, Treffpunkt in der Kassenhalle des Kölnischen Stadtmuseums, Zeughausstraße 1-3:**

**»Op Kölsch« durch das Kölnische Stadtmuseum mit Peter Richerzhagen**

Für den 6. März dieses Jahres haben wir zum ersten Mal eine Führung »op Kölsch« durch das Kölnische Stadtmuseum angeboten, das Museum also, das uns angesichts der Interessengebiete, auf die uns unsere Vereinsatzung verpflichtet, kölnische Geschichte, Sprache und Eigenart, unter den Kölner Museen so nahe steht wie keines sonst. Durchgeführt wurde diese Führung von unserem Mitglied Peter Richerzhagen, der auch für die Ausarbeitung der kölschen Version im neuen Audio-Informationssystem des Museums verantwortlich zeichnet. Wie erwartet, waren die Teilnahmekarten für den 6. März im Handumdrehen vergriffen. Und die Teilnehmer brauchten ihr Kommen nicht zu bereuen: Peter Richerzhagen gab nicht nur kölsche Kommentare zu den Exponaten des Hauses, sondern versuchte sie, was wichtiger ist, als Dokumente kölnischer Mentalität zu verstehen und verständlich zu machen. Da konnte man nur sagen: »Dat schmeck noh mih!« Wir haben Peter Richerzhagen daher sofort um einen zweiten Termin gebeten. Er hat zugesagt, und zwar für den 29. Mai.

Die Teilnehmerzahl ist wieder begrenzt. Der Teilnehmerpreis beträgt unverändert 5,00 DM. Darin ist der Eintritt ins Museum und die kölsche Führung enthalten. Der »Freibetrag« geht als Spende an den Verein der Freunde des Kölnischen Stadtmuseums. Teilnahme-



*Auch im Stadtmuseum: das Universitätssiegel von 1392*

karten sind erhältlich bei der Vereinsveranstaltung am 17. Mai (Schneider-Clauß-Abend) im Belgischen Haus. Die Führung wird rund anderthalb Stunden dauern. Damit wird sie rechtzeitig vor dem samstäglichem Mittagessen beendet sein.

**Sonntag, 6. Juni 1999, 11.00 Uhr, Treffpunkt am alten Haupteingang des Friedhofs Melaten:**

**»Un deit d'r Herrjott mich ens rofe« – Führung durch den Kölner Karneval auf dem Friedhof Melaten mit Wolfgang Oelsner**

Am 13. September des vergangenen Jahres stand diese Führung über den Friedhof Melaten, die unser Mitglied Wolfgang Oelsner seit einiger Zeit anbietet und seither immer noch perfektioniert hat, zum ersten Mal in unserem Programm. Die Broschüre, in der er die wichtigsten Informationen und Gedanken dieser Friedhofsführung zusammengefasst hat, ist inzwischen in



verbesserter zweiter Auflage erschienen. Es geht um einen Wanderweg über Melaten, der gleichzeitig ein Gang durch die Geschichte des Kölner Karnevals ist und zu einer postumen Wiederbegegnung mit bedeutenden und interessanten Persönlichkeiten führt, die in ihr eine Rolle gespielt haben. Dabei ergibt sich die Gelegenheit zu einer unaufdringlichen, aber unüberhörbaren Predigt: Der »Spass aan der Freud« war bei vielen dieser Karnevalisten verbunden mit dem ausgesprochenen Bewusstsein, dass das Leben leider keine Ewigkeit dauert, und mit dem manchmal scherzhaft formulierten, aber »em Hätzensküülche« doch wohl ernsthaften Glauben, dass es am Ende, eben wenn es ernst wird, »d'r Herrjott« ist, der uns ruft. Vielleicht ist gerade diese Verbindung der wahre Humus eines Humors, der mehr ist als flache Albernheit, pure Narretei oder nackter Karnevals-Kommerz.

Wolfgang Oelsner, der seine Melaten-Führungen grundsätzlich kostenlos durchführt, verfolgt mit diesen Aktivitäten einen überaus guten Zweck: die fachgerechte Restauration des verfallenen Grabmals von Matthias Joseph DeNoël auf Melaten. Das muss uns schon deswegen sympathisch sein, weil dieser Mann, der nach dem Tod von Ferdinand Franz Wallraf dessen Kunstschätze und sonstige Hinterlassenschaften betreute, einer der ersten Mundartautoren Kölns war. – Da die Zahl der Teilnahmekarten im Vorjahr die Nachfrage bei weitem nicht decken konnte, hat Wolfgang Oelsner uns auf unsere Bitte hin einen zweiten Termin zugesagt.

Die Teilnehmerzahl ist wieder begrenzt. Teilnahmekarten sind gegen eine Schutzgebühr von unverändert 5,00 DM erhältlich bei unserer Vereinsveranstaltung am 17. Mai (Schneider-Clauß-Abend) im Belgischen Haus. Dieser Betrag wird Wolfgang Oelsner als Spende für die Restaurierung des DeNoëlschen Grabes zur Verfügung gestellt. Weitere Spenden für diesen Zweck sind nach der Führung möglich.

Treffpunkt ist am alten Haupteingang des Friedhofs Melaten an der Aachener Straße auf der Höhe der KVB-Haltestelle. Autofahrer parken am besten an der Piusstraße. Bei der am dortigen Eingang gelegenen

Trauerhalle endet der Rundweg nach etwa zwei Stunden. Festes Schuhwerk wird empfohlen. Die Haltestelle Melaten ist zu erreichen mit den Straßenbahnlinien 1 und 2.

**Montag, 21. Juni 1999, 19.00 Uhr im Belgischen Haus:  
Vortrag von Dr. Ulrich Ritterfeld über »Franz Peter Kürten und Köln – ein Leben lang«**

Der Dichter, Schriftsteller, Autor ist Zeitgenosse und Zeitzeuge zugleich. Franz Peter Kürten wurde am 8. Dezember 1891 in Dünnwald, damals einem niederbergischen Dorf, das erst ein knappes Vierteljahrhundert später nach Köln eingemeindet wurde, geboren. Der Vater war Schlossermeister, Eisenwarenhändler, Dorfhistoriker und Alleinunterhalter bei Dorffesten. Der Sohn absolvierte eine kaufmännische Lehre, besuchte eine private Handelsschule und begann seine berufliche Tätigkeit als Handlungsgehilfe. Als solcher war er, nachdem er im ersten Kriegsjahr schwer verwundet und schließlich nach längerem Lazarettaufenthalt vom Militär entlassen worden war, bei den Isola-Werken in Düren tätig. Neben diesem Brotberuf verbrachte er – der schon vor 1914 seine ersten Gedichte geschrieben und ab 1915 seine ersten Bändchen veröffentlicht hatte und um diese Zeit in Birkesdorf bei Düren wohnte, wo auch seine Söhne geboren wurden – Feierabende, Feiertage und Urlaubszeiten auf Wanderschaft und auf Vortragsreisen und fand seit 1926 auch einen Zugang als freier Mitarbeiter zur WERAG, dem Vorläufer des Westdeutschen Rundfunks. Nachdem er 1933 von seinem langjährigen Arbeitgeber entlassen worden war und sich eine Zeitlang als freier Schriftsteller und Vortragskünstler durchgeschlagen hatte, bot der Rundfunk, inzwischen unter dem Namen Reichssender Köln, ihm, der 1936 seinen Wohnsitz nach Köln verlegt hatte, eine neue Stellung als Hauptsachbearbeiter für Volkskundsendungen. Von Oktober 1940 bis Herbst 1944 war er am Sender in Luxemburg für Kunst und Unterhaltung zuständig. In den letzten Kriegsmonaten schaffte er seine Manuskripte und seine sonstige Habe per Schiff nach Köln und zog wieder nach Dünnwald. Ab 1948



trat er mit Beiträgen zu Zeitungen und Zeitschriften, Broschüren, Rundfunksendungen und Rezitationen erneut in den Blick der Öffentlichkeit. Die Sendung »Guten Morgen auf rheinische Art«, über zweihundertfünfundzigmal ausgestrahlt, wurde zu seinem neuen Markenzeichen. Aber sein großes Ziel war jetzt die Ausgabe seiner gesammelten, umgearbeiteten und neu geschaffenen Texte nach den Monaten des Jahres unter dem Titel »Völkchen und Lande am Rhein«. 1951 erschien als erster der Dezember-Band »Christmond« zu seinem sechzigsten Geburtstag. Trotz wachsender gesundheitlicher Schwierigkeiten konnte er insgesamt sechs Bände selbst fertigstellen. Die übrigen sechs wurden – nach seinem Tod am 11. April 1957 – von seinen

Söhnen Gerold und Dankwart herausgegeben, die sich auch darüber hinaus für das Nachleben seines Werkes einsetzten.

Franz Peter Kürten hat also nur einen Teil seines Lebens in Köln verbracht. Trotzdem war Köln für ihn ein Mittelpunkt seines Denkens und Erlebens und ein Thema seines Schaffens. Er stand in Kontakt zu Johannes Theodor Kuhlemann, Wilhelm Schneider-Clauß, Joseph Klersch, Willi Ostermann, Gerhard Schnorrenberg und Adam Wrede, er schrieb über die Poesie der Kölner Straßen und über Gestalten und Ereignisse der kölnischen Geschichte, er führte eine Chronik über Köln im Krieg, und er begleitete den Wiederaufbau Kölns in den Nachkriegsjahren, indem er beispielsweise mit einer Broschüre über das Brauchtum zum Fest von Sankt Martin oder eine Sammlung der Überlieferungen »Aus dem alten Dünwald« Fäden in die Vergangenheit knüpfte, aber auch seine Beiträge zur Feier des Domjubiläums von 1948 leistete.

So eröffnen Leben und Werk von Franz Peter Kürten auch einen Zugang zur Kölner Zeitgeschichte. Von alledem soll in diesem Vortrag die Rede sein. Ulrich Ritterfeld, an der Universität zu Köln mit einer Arbeit über »Das Kölner Erzstift im 12. Jahrhundert« promovierter Historiker, bereitet im Internationalen Mundartarchiv des Kreises Neuss in Zons, dem der Nachlass des Autors übertragen worden ist, eine Ausstellung über Franz Peter Kürten vor, die unter dem Thema »De Zong hät keen Knoche« dort vom 28. Mai bis zum 25. Juni gezeigt wird. Wir wollen uns die Sachkenntnis, die er dabei erworben hat, nicht entgehen lassen und im Spiegel der Lebenszeugnisse von Franz Peter Kür-

### **Suchmeldung in eigener Sache**

Zur Vervollständigung der Bestände unseres Vereinsarchivs suchen wir ein Exemplar des Buches »Kölle noh '45« von Peter Fröhlich, erschienen 1972 im Greven Verlag Köln.



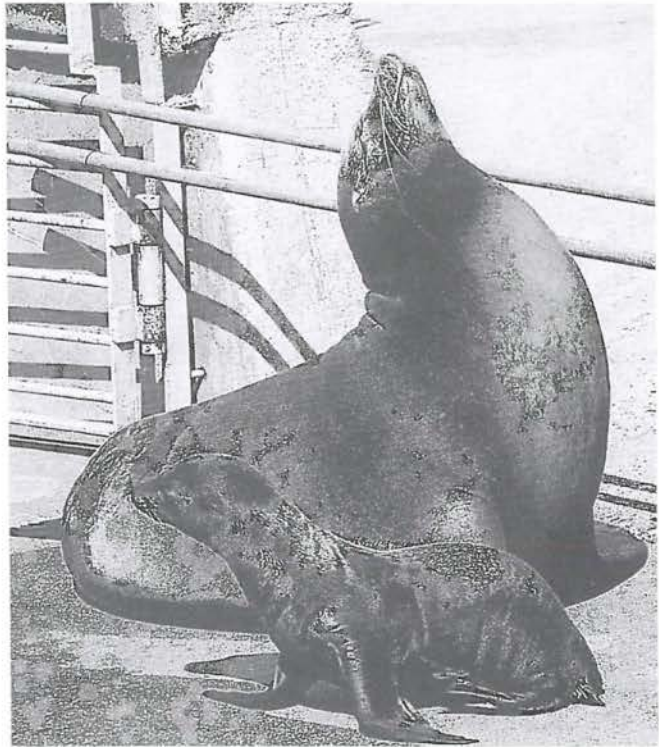
ten einen Blick auf die Vergangenheit Kölns in den Jahrzehnten dieses Jahrhunderts werfen, die im Erleben oder Erfahren auch unsere Lebenszeit waren.

Der Eintritt ist frei. Auch Gäste sind willkommen. Am Schluss bitten wir um eine Spende zur Bestreitung unserer Kosten.

**Dienstag, 22. Juni 1999, 18.00 Uhr, Treffpunkt Haupteingang des Zoologischen Gartens:**

**Führung durch den Kölner Zoo unter Leitung von Direktor Professor Dr. Gunther Nogge zum Thema »Tierjunge und Jungtiere im Kölner Zoo«**

Abends ab 18 Uhr ist der Zoo, was sein Name sagt: »zo«. Die Tiere atmen auf: Endlich haben sie ihre Ruhe, sind unter sich, brauchen keine Rücksicht mehr zu nehmen auf die merkwürdigen Wesen, die den ganzen Tag über vor Gehegen und Käfigen ihrer Neugier gefrönt haben. In dieser Feierabendzeit werden wir also mit den Tieren fast allein sein, wenn uns Professor Dr. Gunther Nogge durch »seinen« Zoo führt und uns das moderne Konzept eines Zoologischen Gartens an konkreten Beispielen nahebringt: kein Raritätenkabinett mehr, keine Schaustellung seltener, vor allem exotischer Tiere, sondern eine »Arche Noah« für bedrängte und gefährdete Arten und der Ort, an dem man lernen kann, wie Tiere artgerecht leben. Dass Tierjunge geboren und aufgezogen werden, ist ein Zeichen dafür, dass die Tiere ihre Haltung als artgerecht akzeptieren, und in manchen Fällen ein Beitrag zum Überleben, vielleicht sogar ein Schritt auf dem Weg zur Wiederauswilderung. Im vergangenen Jahr, als wir



*Kalifornischer Seelöwe, sechs Wochen alt, mit Mutter*

diese abendliche Führung zum ersten Mal anbieten konnten, waren es unter anderem ein junger Eisbär, eine junge Giraffe, die kleinen Paviane unter dem Bauch oder auf dem Rücken der Mutter und die jungen Roten Sichelschnäbler noch ganz ohne rote Feder, die die lebhaften Ausführungen von Professor Nogge über einen »modernen« Zoo illustrieren konnten. Auch das Tropenhaus und das Eulenkloster als »Neubauten« der letzten Zeit gehörten zu diesem Thema. Die kleine Zahl der Teilnehmer war jedenfalls begeistert. Möglicherweise hat Professor Nogge auch neue Freunde für seinen Förderverein gefunden. Wir freuen uns sehr, jetzt einen zweiten Termin anbieten zu können.

Die Teilnehmerzahl ist wieder begrenzt. Teilnahmekarten sind zum Preis von 17,00 DM bei unserer Vereinsveranstaltung am 17. Mai (Schneider-Clauß-Abend) im

### **Suchmeldung in eigener Sache**

Zur Vervollständigung der Bestände unseres Vereinsarchivs suchen wir ein Exemplar des Buches »Us dem Hätzenskühlche« von Goswin Peter Gath, erschienen 1973 im Greven Verlag Köln.

Belgisches Haus erhältlich. Im Preis enthalten ist der Eintritt in den Zoo und ein Entgelt für die Führung, das wir nach einer Aufrundung dem Zoodirektor als Spende zur Verfügung stellen werden.

Treffpunkt ist rechtzeitig vor 18.00 Uhr vor dem Haupteingang. Dieser ist zu erreichen von der KVB-Haltestelle Zoo/Flora der Straßenbahnlinien 15 und 16 sowie der Buslinie 134.

**Samstag, 26. Juni 1999, 17.00 Uhr, in St. Marien Nippes:**

**Unser traditioneller Gottesdienst »Dem Här zo Ihre« mit kölscher Predigt von Pfarrer Heinrich Haas**

Aufmerksamen Vereinsmitgliedern und Lesern von »Krone un Flamme« ist es längst aufgefallen: Seit 1979 halten wir regelmäßig einmal im Jahr unseren kölschen Gottesdienst, aber ebenso lange halten wir ihn konsequent außerhalb der Karnevalszeit. Dafür gibt es zwei Gründe, sozusagen einen negativen und einen positiven. Der negative: Wir wollen nicht zu der Irrmeinung beitragen, die kölsche Sprache habe ein besonders inniges Verhältnis zum Karneval und sei vielleicht nur für die Karnevalszeit geeignet. Der positive: Unser Verein ist im Jahre 1902 am 29. Juni, also dem »kölschen Feiertag« Peter und Paul, gegründet worden, und daher bietet sich dieser Feiertag und seine Umgebung, diesmal der Samstag vorher, besonders gut für ein frommes Jahrgedächtnis an die verstorbenen Mitglieder aus diesen nunmehr siebenundneunzig Jahren an. Auch 1999 wollen wir wieder in kölschen Gebeten und Liedern sagen, was uns bedrückt und was uns beglückt, kurz: was uns am Herzen liegt, und uns in der Predigt »op Kölsch« sagen lassen, was unserm Herzen gut tut. Zu diesem Zweck begeben wir uns diesmal nach Nippes, das ja längst nicht mehr »Ausland«, sondern einer der kölschesten Vororte überhaupt ist. Dort wollen wir uns in St. Marien mit der dortigen Gemeinde zusammenschließen. Die Predigt hält, wie schon einmal im Jahre 1984, Pfarrer Heinrich Haas, einer der Mitherausgeber des kölschen Gebetbuchs »Dem Här zo Ihre«.

Wir hoffen zuversichtlich, dass viele unserer Mitglieder sich an diesem Tag auf den Weg nach Nippes machen und die Tradition dieses kölschen Gottesdienstes aufrechterhalten. Die Kirche St. Marien ist am einfachsten zu erreichen von der KVB-Haltestelle Florastraße (Linien 6, 12 und 18).

**Samstag, 21. August 1999, 8.15 Uhr, Treffpunkt Theodor-Heuss-Ring (nördliche Fahrbahn zwischen Riehler und Clever Straße Nähe Ebertplatz):**

**Sommer-Studienfahrt nach Eupen unter dem Motto »Hohes Venn, St. Nikolaus und belgische Schokolade«**

Eupen, gelegen am Nordfuß des Hohen Venns, heute mit rund 17.000 Einwohnern die größte Stadt Ostbelgiens, wird im Jahre 1213 zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Damals gehört es, wie Maastricht, zu dem kleinen Herzogtum Limburg. An diese Zeit erinnert der in der Umgebung der Stadt gelegene Hertogenwald, Herzogswald. Nach der Schlacht von Worringen 1288 kommt Limburg an das mächtige Herzogtum Brabant und teilt von da an dessen wechselvolle Geschichte, die sich im Wechsel der Herrscherhäuser zeigt: ab 1387 Burgund, ab 1477 Österreich, ab 1555 Spanien, ab 1714 wieder Österreich und ab 1794 Frankreich. Eine der vielen Regelungen des Wiener Kongresses (1815) legt fest, dass der Ostteil des alten Limburg (mit Eupen) an Preußen fällt. Nach dem Ersten Weltkrieg wird dieses Gebiet dann durch den Versailler Vertrag 1920 dem seit 1830 bestehenden Belgien zugeschlagen. Das blieb so mit Ausnahme der Jahre 1940–1944. Heute, im Zeichen des zusammenwachsenden Europa, spielen diese nationalen Grenzen zum Glück nur noch eine geringe Rolle. Die Kultur Eupens profitierte schon immer von den verschiedenen Einflüssen, die sich in diesem Grenzland bemerkbar machten. Die Sprache der meisten Eupener ist die deutsche geblieben. Das werden wir auch bei unserem Besuch feststellen. (Auch Zahlung in Deutscher Mark wird selbstverständlich akzeptiert.) Da die Stadt seit dem großen Brand von 1771 nicht mehr zerstört worden ist, zeigt sie heute zahlreiche bemerkenswerte Prachthäuser der reichen Tuchkaufleute des 18. Jahr-



hunderts, aber auch eine Reihe interessanter Brunnen und zahlreiche Grünflächen, zum Teil angelegt unter dem Bürgermeister Mooren, von dem der Aussichtspunkt Moorenhöhe seinen Namen hat.

Wir bieten für den Aufenthalt in Eupen ein abwechslungsreiches Programm an: Den Beginn macht, nach der Busfahrt sicher willkommen, ein zweites Frühstück mit »Eupener Platz« und einer Tasse Kaffee im Restaurant »Alte Herrlichkeit«. Dann folgt eine Stadtrundfahrt mit der Besichtigung einer Reihe von charakteristischen Baudenkmalern. Dazu gehören die Kirche St. Nikolaus, errichtet 1724–1729 an der Stelle eines älteren Baus in den Bauformen der Renaissance mit zwei Türmen von 1898 (die Apostelfiguren von 1640 wurden im 19. Jahrhundert aus der Kölner Minoritenkirche erworben); das Rathaus, in einem Flügel des ehemaligen Kapuzinerklosters, in dessen Kirche der linke Seitenaltar von den Webern, der rechte von den Tuchscherern gestiftet worden war; das Regierungsgebäude der Deutschsprachigen Gemeinschaft, in einem nach den Plänen des Aachener Architekten Johann Joseph Couven (1701–1763) errichteten Kaufmannshaus, gegenüber der eintürmigen evangelischen Friedenskirche aus den Jahren 1851–1855. Die am Stadtrand gelegene Kirche St. Josef wurde übrigens 1864–1869 nach Plänen des Kölner Architekten Vincenz Statz erbaut. Und der Werthplatz ist nicht etwa nach Jan von Werth benannt, sondern nimmt das auch in Köln bekannte Wort Werth für Insel (Werthchen: kleine Insel) auf. – Bestandteil der Stadtrundfahrt ist eine kurze Besichtigung des historischen Museums der Stadt Eupen. Hier sind zu sehen die Wohnung einer Familie aus Eupens großer Zeit im 18. Jahrhundert, das komplette Atelier eines Goldschmieds, Sammlungen von Uhren aus aller Welt und von Raererer Steinzeug, wie es auch in Eupen hergestellt wurde, schließlich Dokumente aus der Geschichte des Eupener Karnevals, der auch in der Stadt mit dem Denkmal eines Clowns seinen Niederschlag gefunden hat. – Es folgt das Mittagessen im Waldrestaurant Schönefeld am Stadtrand. Auf unserer Speisekarte stehen die Tagessuppe, Gu-



*Eupen, Kirchstraße mit St. Nikolaus und Euregiobrunnen*

lasch mit Fritten und Salat sowie, als Nachtisch, ein Eis. – Am Nachmittag folgt ein Besuch der Schokoladenfabrik Jacques mit Besichtigung der Produktionsstätten, des neu eingerichteten Schokoladenmuseums und des »Schlemmerraums«, in dem die Möglichkeit gegeben sein wird, örtliche Erzeugnisse (Riegel und Tafeln aus Jacques-Schokolade) zu erwerben, aber auch andere Süßwaren, darunter belgische Pralinen. – Zum Abschluss ist eine Einkehr zum Nachmittagskaffee geplant, wahrscheinlich, wenn die Voraussetzungen stimmen, an der Eupener »Wesertalsperre«, der größten

Talsperre Belgiens, wo alternativ auch ein Spaziergang in den stadtnahen Wald in Frage kommt, der nach Süden allmählich in das Hohe Venn übergeht und mitverantwortlich ist für Eupens gesundes Klima.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Teilnahmekarten sind zum Preis von 58,00 DM bei der Vereinsveranstaltung am 21. Juni (Vortrag von Dr. Ulrich Ritzerfeld) im Belgischen Haus erhältlich. Im Preis enthalten sind die Fahrt mit einem modernen Reisebus (mit WC), Stadtrundfahrt mit Führung, Eintritt in das Museum und in die Schokoladenfabrik mit Führung sowie Frühstück und Mittagessen im angegebenen Umfang, nicht dagegen Getränke zu Mittag und der Verzehr am Nachmittag. Die Rückkehr nach Köln ist für etwa 19 Uhr vorgesehen. Weitere Informationen sind dem nächsten Heft von »Krone un Flamme« zu entnehmen.

**Samstag, 25. September 1999, 13.00 Uhr, Treffpunkt Cäcilienstraße vor der BP-Tankstelle zwischen dem Belgischen Haus und der Gaststätte »Bei der Tant«:**  
**Herbst-Studienfahrt nach Kerpen unter dem Motto »Adolf Kolping, St. Martin und H. J. Baum«**

Wir sind immer bemüht, unseren Mitgliedern ein Angebot zu machen, das sie in dieser Form nur bei uns finden. Dazu gehört auch diese Studienfahrt. Dass Kerpen die Heimatstadt Adolf Kolpings ist, für den später Köln der Mittelpunkt seines Wirkens als »Gesellenvater« und katholischer Sozialreformer wurde, wissen sicher viele. Dass Kerpen die erste berufliche Wirkungsstätte des Kölner Mundartautors Wilhelm Schneider-Clauß war, wissen sicher auch manche; es spielt allerdings für die Planung dieser Fahrt unmittelbar keine Rolle. Aus Kerpen stammt aber auch unser Mitglied Professor Hermann Josef Baum, der als bildender Künstler auch hier in Köln, wo er seit über vierzig Jahren ansässig ist, seine Spuren hinterlassen hat: Von ihm stammen zum Beispiel die farbigen Fenster in der Ehrenfelder Kirche St. Peter mit einer Darstellung der vier Ur-Elemente, er war verantwortlich für die graphische Gestaltung mehrerer Bände der von



*Selbstbildnis H. J. Baum, 1986 (Acryl, 130 x 90 cm)*

Heinrich Roggendorf im Ernst-Wilhelm-Müssener-Verlag herausgegebenen Reihe »Strom und Ufer«, und seine Porträtzeichnung von Monika Kampmann haben wir in Heft 9 von »Krone un Flamme« wiedergeben dürfen. Für die Präsentation seines Werkes hat die Stadt Kerpen ein eigenes Gebäude als Museum zur Verfügung gestellt, und der Künstler hat diesem Museum eine repräsentative Auswahl aus seinem Œuvre übergeben. Damit ist die Kolping-Stadt Kerpen nun auch eine Baum-Stadt geworden. Und diese Aspekte



stehen nicht unverbunden nebeneinander. Das wollen wir uns bei unserer Studienfahrt zunutze machen.

Wir beginnen mit einem Besuch beim Geburtshaus Adolf Kolpings. Dort wird der Vorsitzende des Kerpen-er Heimatvereins, Fritz Hemmersbach, der uns durch den ganzen Nachmittag begleiten wird, an Leben und Bedeutung Kolpings erinnern. Es folgt ein Besuch in der Stadtpfarrkirche St. Martin, einer ehemaligen Stiftskirche, deren Ursprung nach der Überlieferung der Stiftsherren auf keinen Geringeren als Karl den Großen zurückgehen soll, was insofern nicht völlig aus der Luft gegriffen ist, als das Patrozinium des hl. Martin eigentlich immer auf frühe fränkische Zeit zurückführt. Die ältesten Teile des erhaltenen Kirchenbaus stammen aus dem 13. Jahrhundert, mit der Errichtung des mächtigen Turms wurde 1496 begonnen. Diese Kirche ist der rechte Ort, etwas zur Geschichte Kerpens zu sagen. In dieser Kirche befindet sich aber auch ein Kolping-Mosaik von H. J. Baum. Damit wird der erste Bogen geschlossen. Im Verlauf des Nachmittags ist nun zuerst eine Einkehr in einem Café vorgesehen. Wir haben dafür das beste ausgesucht, das in Reichweite liegt. Den zweiten Hauptpunkt des Programms bildet dann der Besuch des Museums H. J. Baum. Hier besteht die Möglichkeit, die Sonderausstellung mit dem Titel »H. J. Baum, NATUR – elementare Kraft« zu sehen, die am 7. August eröffnet werden wird und über sechzig Arbeiten zeigt, die die schöpferische und gestalterische Kraft der Natur sichtbar machen sollen und bisher noch nicht ausgestellt worden sind. Auch hier wird Fritz Hemmersbach einige einleitende und einige exemplarische Erläuterungen geben. Übrigens können die »Heimatsfreunde Stadt Kerpen« Räume in diesem Gebäude für ihre Arbeit nutzen. Als Schluss haben wir uns eine besondere Pointe vorbehalten: Angesichts der problematischen Diskussion um das Holocaust-Denkmal in Berlin nach dem Konzept des US-amerikanischen Künstlers Peter D. Eisenman halten wir es für besonders interessant, das Mahnmal, das H. J. Baum vor dem Friedhof seiner Geburtsstadt für die in der NS-Zeit ausgelöschte jüdische Gemeinde Kerpens er-

richtet hat, zu besuchen. Bei einer ersten Begegnung hat es uns gerade in seiner kraftvoll-symbolischen Gestaltung sehr beeindruckt. So soll diese Fahrt eine Vielzahl unterschiedlicher, aber je für sich wichtiger Eindrücke vermitteln.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Teilnahmekarten sind zum Preis von 15,00 DM bei der Vereinsveranstaltung am 21. Juni (Vortrag von Dr. Ulrich Ritzerfeld) im Belgischen Haus erhältlich. Im Preis enthalten sind die Fahrt mit einem modernen Reisebus, alle Erläuterungen und der Eintritt ins Museum, nicht dagegen der Verzehr im Café. Die Rückkehr nach Köln ist für etwa 19 Uhr vorgesehen. Weitere Informationen sind dem nächsten Heft von »Krone und Flamme« zu entnehmen.

---

## Gruß an unsere neuen Mitglieder

Jeder Verein braucht immer wieder Menschen, die sich mit ihm, seiner Arbeit und seinen Zielen identifizieren und, kurz gesagt, seine Sache zu ihrer Sache machen. Deshalb hängen wir zum Jahresanfang 1999 für siebenundfünfzig neue Mitglieder (32 männlichen, 25 weiblichen Geschlechts, 39 in Köln wohnhaft, 18 außerhalb) ein großes Willkommens-Schild über unsere Türen: für Henriette Blüm, Köln-Kalk; Horst-Dieter Bluhm, Köln-Weidenpesch; Christel Bremm, Mönchengladbach-Rheydt; Helga Brückner, Köln-Zollstock; Gertrud und Peter David, Köln-Mülheim; Josef Kurt Eblinghaus, Köln-Nippes; Helmut Fetz, Solingen; Johannes Fittgen, Dormagen; Elisabeth Germann, Stommeln; Balbina Gorny, Köln-Deutz; Käthe Gros, Köln-Urbach; Barbara Grüne, Köln-Brück; Hans-Jürgen Hartmann, Deggenhausertal; Dipl.-Ing. Heinz und Sophia Heidebüchel, Köln-Bocklemünd; Hartmut Hilgers, Köln; Falko Honnen, Troisdorf; Luise und Otto Jäger, Nümbrecht; Heinz-Joseph und Maria Jöcken, Köln-Ehrenfeld; Arno Jouy, Köln-Dünnwald; Asta-Katharina Jung, Köln-Dünnwald; Ernst Karpe, Bergisch Gladbach; Günter und Renate Keischgens, Köln-Heimersdorf; Andrea Köllen, Köln-Weidenpesch; Heinz Koll,

Köln-Sülz; Hermann-Joseph Konrad, Frechen; Janneke Kürten, Köln-Weidenpesch; Viktor Kutschera, Gebhardshain; Karl-Heinz Lehmann, Köln-Weiß; Manfred und Marga Müller, Köln-Sürth; Markus Müller-Bremm, Mönchengladbach-Rheydt; Marlies Napp, Köln; Dr. Erich Potthoff, Meerbusch-Osterath; Christel Quast, Köln-Ehrenfeld; Peter und Ursula Reiber, Köln-Widdersdorf; Käthe Reisdorf, Köln-Seeberg; Bärbel und Ekkehard Rohde, Köln-Lindenthal; Ignaz und Marlene Schäfer, Köln-Vogelsang; Michael Schröder, Köln-Buchheim; Paul Spehn, Köln; Karlheinz Steimel, Köln-Zollstock; Peter Stollenwerk, Köln-Godorf; Irene und Johannes Thelen, Elsdorf-Heppendorf; Albert Tüpprath, Mülheim/Ruhr-Speldorf; Christina und Klaus Wiesen, Köln-Heimersdorf; Elisabeth Wirtz, Bergheim-Rheidt; und Hans Günter Wisskirchen, Rösrath. Wir wünschen, dass alle »Neuen« sich bei uns bald »wie zu Hause« fühlen.

## »Zom Jebootsdaach vill Jlöck«

Der traditionelle kölsche Feiertag ist eigentlich der Namenstag, und wenn Sie mich fragen, sollte unsere Generation den guten Brauch, diesen Tag zu feiern, nicht aussterben lassen. Vielleicht müssen wir uns einmal etwas Passendes überlegen. Unabhängig davon aber gratulieren wir hier allen, die vom April bis zum Juni 1999 einen schönen runden Geburtstag feiern, sehr herzlich und hoffen, dass zu dem Glückwunsch hier in »Krone un Flamme« viele andere gute Wünsche von nah und fern hinzukommen.

Es wurde oder wird am

2. APR	Dr. Heinrich Henken, Krefeld-Verberg	85	12. APR	Werner Löber, Köln-Mülheim	60
4. APR	Dipl.-Ing. Walter Nau, Köln-Sürth	60	13. APR	Annemarie Blatzheim, Köln-Brück	70
5. APR	Ursula Arnold, Rösrath	50	15. APR	Karl Bremes, Köln-Riehl	70
6. APR	Hubert Wollschläger, Köln-Sülz	65	16. APR	Hertha Ollig, Köln-Weidenpesch	65
8. APR	Heribert Großmann, Köln-Riehl	65	19. APR	Karl Lohkamp, Köln-Rodenkirchen	70
9. APR	Gertrud Gossen, Dormagen	65	20. APR	Margot Hütten, Köln-Zollstock	65
12. APR	Peter Bendig, Köln-Dünnwald	75	20. APR	Gerd Kick, Köln-Klettenberg	65
12. APR	Ruth Geimer, Köln-Nippes	70	22. APR	Renate Wambach, Köln-Lindenthal	60
			24. APR	Norbert Schnak, Köln	60
			25. APR	Dipl.-Ing. Joachim Heese, Köln-Langel	60
			25. APR	Christel Weikart, Köln-Sülz	75
			26. APR	Gaby Amm, Köln-Sülz	70
			26. APR	Hans Wiesenthal, Köln-Riehl	75
			28. APR	Dorothea Hellrung, Köln-Kalk	60
			28. APR	Otilie Heppner, Köln-Raderthal	70
			28. APR	Gerhard Nischalke, Köln	60
			28. APR	Helmut Schaum, Köln-Raderberg	60
			1. MAI	Ingeborg Ganser, Köln-Dellbrück	60
			1. MAI	Margarete Walge, Köln-Nippes	60
			5. MAI	Heinz Grad, Köln-Gremberghoven	75
			5. MAI	Hildegard Schröder, Köln-Klettenberg	80
			6. MAI	PD Dr. Wolfgang Schmitz, K.-Lindenthal	50
			8. MAI	Herbert Döhring, Köln-Weiß	50
			8. MAI	Ursula Düss, Köln	70
			8. MAI	Josef Eckel, Köln-Poll	80
			8. MAI	Edda Kierspel-Wirths, Köln-Dünnwald	60
			10. MAI	Sigismund Oerder, Eschweiler	60
			10. MAI	Ruth Steeger, Köln-Widdersdorf	70
			11. MAI	Ludger Beckhove, Düsseldorf	65
			11. MAI	Walter Brehm, Köln-Ehrenfeld	80
			11. MAI	Günter Schuster, Köln-Longerich	50
			12. MAI	Ludger Hilgefert, Düren	60
			15. MAI	Alfred August Martin, Kerpen	75
			17. MAI	Käthe Möller, Köln-Höhenberg	75
			18. MAI	Hans Dieter Niemann, Kerpen-Horrem	60
			18. MAI	Christina Pesch, Brühl	75
			20. MAI	Anneliese Thiel, Köln-Longerich	60
			21. MAI	Eduard Lehr, Köln	75
			24. MAI	Hans-Joachim Schmidt, Köln	50
			25. MAI	Marianne Günther, Köln-Worringen	65
			25. MAI	Sibille Willems, Köln-Nippes	75



26. MAI Franz-Josef Thiemermann, Köln-Rondorf 65  
 27. MAI Marlies Kruse, Köln-Brück 60  
 30. MAI Johannes Schauff, Willich-Anrath 75

## Der Summer

Der Summer, dat es doch de prächtigste Zick,  
 We geiht doh dem Minschen et Hätz op 'su  
 wick!

Heiß es de Looch<sup>1)</sup>,  
 Staats steiht de Frooch<sup>2)</sup>,  
 Kinder gonn blänke<sup>3)</sup>,  
 Ful för zo denke,  
 Un op der Heid,  
 Zom Kreeg bereit,  
 Steiht me'm Gewehr  
 Ald et Heer.  
 Bei dreißig Grad  
 Nimb mer en Bad,  
 Un durch de Fugen  
 Hösch deit mer lügen,  
 Ov mer kei Weech  
 Kritt zo Gesech<sup>4)</sup>  
 Oder de Timp<sup>5)</sup>  
 Vun nem Himp!  
 Sänger met Stemme we Blech  
 Reisen op Koste vun ander Lücks Täsch<sup>6)</sup>,  
 Un he nohm Rhing op der Toor  
 Trick jeden englischen Boor!<sup>7)</sup>  
 Der Summer lebe hoch!

Jakob Dreesen

(aus dem Lied »Die vier Jahreszeiten«)

1) Luft. 2) Frucht, Getreide. 3) die Schule  
 schwänzen. 4) Anspielung auf die nach Ge-  
 schlechtern getrennten öffentlichen Badeanstal-  
 ten. 5) Zipfel. 6) Anspielung auf die sommer-  
 lichen Opernfestspiele. 7) Anspielung auf die  
 zahlreichen sommerlichen Touristen vor allem  
 aus England.

## Kölner Rhein-Seilbahn. Vom Zoo über'n Rhein zum Rheinpark schweben. Das Panorama genießen.

### Wir sind dabei:

Denn wir sorgen dafür,  
 daß Ihre Freizeit zum  
 Erlebnis wird.  
 Durch Strom von GEW.

Und mit uns erreichen  
 Sie sicher und schnell  
 Ihr Ausflugsziel:  
 Mit Bahnen und Bussen der KVB.



**GEW** Gas-, Elektrizitäts-  
 und Wasserwerke Köln  
 Aktiengesellschaft



**KVB** Kölner  
 Verkehrs-Betriebe  
 Aktiengesellschaft



## Unsere Leistung läßt Köln leben.

GEW und KVB sind Unternehmen des Stadtwerke-Konzerns Köln.

31. MAI	Maria Feller, Köln-Weiden	70
3. JUN	Julia Koppmann, Meckenheim-Merl	80
3. JUN	Maria Sonnenberg, Rösrath-Kleineichen	65
5. JUN	Gerti Kroh, Windeck-Opperzau	75
8. JUN	Anneliese Prinz, Köln-Brück	80
8. JUN	Lieselotte Schorsch, Köln	70
8. JUN	Gisela Walterscheid, Bergisch Gladbach	75
9. JUN	Aloys Ingenbleek, Köln-Seeberg	65
11. JUN	Agathe Brabender, Bergheim	65
14. JUN	Ludwig Bollrath, Köln-Pesch	75
14. JUN	Professor Dr. Werner Breuer, Leverkusen-Fettehenne	75
16. JUN	Adolf Kemmerling, Köln-Mülheim	65
17. JUN	Dipl.-Kfm. Ilse Reichartz, K.-R'kirchen	70
17. JUN	Professor Dr. Gerhard Uhlenbruck, Köln-Lindenthal	70
18. JUN	Margret Schumacher, Frechen-Königsdorf	70
20. JUN	Hans-Georg Klütsch, Köln-Weiß	65
21. JUN	Josefine Porschen, Köln-Mauenheim	60
24. JUN	Margarete Pulm, Köln-Niehl	60
24. JUN	Helmut Sommer, Köln	80
27. JUN	Hermann Baur, Lohmar-Wahlscheid	70
27. JUN	Dr. Josef Odenthal, Niederkassel	50
27. JUN	Thea Schrader, Köln-Longerich	60
28. JUN	Therese Goeb, Köln-Ehrenfeld	65
29. JUN	Herbert Odenthal, Köln-Dünnwald	60
29. JUN	Lieselotte Sebus, Köln-Ossendorf	75
30. JUN	Rosa Dreschmann, Köln	90
30. JUN	Gertrud Geuenich, Köln-Zollstock	75
30. JUN	Helene Müller, Köln-Junkersdorf	65

Jahre

### Suchmeldung in eigener Sache

Zur Vervollständigung der Bestände unseres Vereinsarchivs suchen wir ein Exemplar der im Weltwarte-Verlag (B. Kühlen) im damaligen München-Gladbach erschienenen Ausgabe der »Kölsche Verzällcher« von Heinrich Koch.

## Gedanken – Splitter und Balken

### Aphorismen von Oscar Herbert Pfeiffer (21)

Wer den Himmel beweisen könnte, dem gehörte die Erde.

Je nach ihrer Art werden die Menschen im Himmel nach einer Liegewolke, einer Werkbank, einer Telefonzelle oder einem Schreibtisch verlangen. Und wie ich den lieben Gott kenne, wird er jedem sein Teil geben, damit er Ruhe hat vor ihnen und sie sagen können: »Tatsächlich, es ist der Himmel.«

Was du andern an Kummer ersparst, streicht Gott dir von dem, den du ihm bereitet hast. Es ist wie eine Abwandlung: »Was ihr dem Geringsten meiner Brüder erspart habt, das habt ihr mir erspart.«

Die Hoffnung, einen Menschen wiederzusehen, den man geliebt und verloren hat, ist eine viel sicherere Brücke ins Jenseits als alle Verheißungen von Religionen, die doch nur unbewiesene Versprechungen sind.

Vom Jenseits wissen wir nichts. Aber was wir von ihm erhoffen, was wir uns von ihm wünschen, sollte uns ermutigen, es auch zu glauben. Anders ist die Zeit bis dahin für den Einsamen nicht zu ertragen.

Das Alter macht sich seinen Glauben selbst.

»Gott hat keine andern Hände als die deinen« – und der Teufel hat dazu dann noch die der andern.

Wie großartig muss dieser Himmel sein, mit dem all das Leid, all das Elend dieser Welt entschädigt werden soll.

Hoffentlich dauert die Ewigkeit nicht zu lange. Ich möchte mich wieder auf eine neue freuen können.



## Gönnen Sie sich auch im Alter eine „Erste Adresse“. Wohnen und Pflege im Elisa-Seniorenstift



„Elisa“ steht für ein Leben in Sicherheit und Aktivität. Und genau das ist unser Angebot. Wenn Sie sich auch im Alter Ihre Unabhängigkeit bewahren und trotzdem bestens versorgt sein wollen, dann sollten Sie jetzt das Elisa Seniorenstift kennenlernen.

Fragen Sie nach den vielen Vorteilen, die Sie hier genießen – von der idealen Lage am Rhein über das große Kultur- und Aktivitätenangebot mit

Konzerten, Ausflügen, Gymnastik, Gedächtnistraining, Bewegungsbad bis zur Hausdamenbetreuung und der Pflege, entweder in der Wohnung oder auf unserer bestens ausgestatteten Pflegestation. Überzeugen Sie sich persönlich von diesem Konzept.

**Rufen Sie an. Besuchen Sie unsere Informationsveranstaltungen. Nutzen Sie die Möglichkeit zum Kurzzeit- oder Probewohnen.**

Elisa Seniorenstift  
Dülkenstraße 18 · 51143 Köln-Porz  
Tel. 0 22 03/5 94 09

NEU: Direkter Zugang zum angrenzenden wunderschönen 60 000 qm großen Park.

  
**Elisa**  
Seniorenstift Köln

## Das Vereinsjahr 1998 im Rückblick

Bericht über die Ordentliche Mitgliederversammlung am 22. Februar

### »Alt-Köln-Flohmarkt« und »Karawanen-ABC«

Zum fünften Mal hintereinander fand vor Beginn der Ordentlichen Mitgliederversammlung ein »Alt-Köln-Flohmarkt« statt. Durch den Anklang, den der »Flohmarkt« vor der Nikolaus-Feier am 7. Dezember gefunden hatte, und durch die immer noch reichhaltigen Vorräte war das »Archiv-Team«, von dem später noch die Rede sein wird, ermutigt worden, auch an diesem Abend Kölsches und Kölnisches zum Schnäppchen-Preis anzubieten. Und wieder trafen sich Angebot

und Nachfrage, und manches Mitglied konnte Lücken in seinem Bücherbestand füllen. Der Erlös »blieb in der Familich«: Er kommt unserem Vereinsarchiv zugute.

Im ersten Teil des Rahmenprogramms, den, wenn immer möglich, Kinder bestreiten sollen, kam diesmal die Kölsch-Arbeitsgemeinschaft der Nikolaus-Groß-Schule (angesiedelt in der Balthasarstraße im Agnesviertel), die schon 1994 einmal bei uns zu Gast war, unter der Leitung der Lehrerin Annepetra Odenbach, Mitglied





bei uns seit 1995, zu Wort. Die Kinder haben in den letzten Jahren mehrfach umfangreiche, Musical-ähnliche Stücke aufgeführt. Für uns spielten sie das »Karawanen-ABC«, verfasst von Annepetra Odenbach selbst und ihrem Mann Rolf Odenbach, der auch die musikalische Begleitung übernahm. Das kleine Stück, bei dem auf die Melodie des Karawanenlieds der »Höhner« jedem Buchstaben des Alphabets kölsche Wörter zugeteilt wurden, war geschrieben worden für die Entgegennahme der »Morenhovener Lupe«, eines Kulturpreises, den die »Kreativitätsschule« in der kleinen Gemeinde Morenhoven im Swisttal seit zehn Jahren verleiht und mit dem vorher so bekannte »Kleinkünstler« wie Hanns Dieter Hüsch, Konrad Beikircher und Richard Rogler bedacht worden waren. Dass die kölsche »Kreativitäts-Gruppe« der Nikolaus-Groß-Schule und ihre Leiterin sich seit 1998 mit diesem Preis schmücken dürfen, kann sicher als eine große Auszeichnung gewertet werden. Aber als Auszeichnung wollen wir auch die Einladung zu uns verstehen. Die Kinder, orientalisches kostümiert, waren ganz bei der Sache. Schön, dass alle irgendwie aktiv werden konnten. Manche erwiesen sich als besonders schauspielerisch begabt, und gerade der Kleinste heimste mehrfach Szenenapplaus ein. Am Schluss gab es Beifall für alle, kleine Geschenke mit der Diddl-Maus für die Kinder, einen Blumenstrauß und ein Buchgeschenk für Annepetra und Rolf Odenbach und allgemeine Zufriedenheit: Kölsch macht Spaß.

#### »Jott trüß se en der Iwichkeit«

Dann eröffnete der Vorsitzende die Versammlung und stellte streng nach Vereinsrecht und Satzung die Beschlussfähigkeit fest. Er wies darauf hin, dass zwar Gäste zugelassen seien, dass aber bei den Abstimmungen nur die Mitglieder aktiv werden dürften. Als solche trugen sich im Lauf der Versammlung 118 Anwesende in die Umlaufliste ein.

Am Beginn unserer Ordentlichen Mitgliederversammlung steht, nach guter Tradition, immer das Totengedenken. Aber diese Versammlung stand noch in einer anderen Hinsicht unter dem Zeichen des Todes. Die

### »Jott trüß se en der Iwichkeit«

Im Jahr 1998 starben folgende 35 Mitglieder:

Matthias Aussem, Leverkusen	13. Februar
Marianne Baumann, Köln-Nippes	im Juli
Heinrich Berg, Königswinter	24. August
Helmut Bergmann, K.-Lindenthal	1. Januar
Klaramaria Boehm, Köln	26. Januar
Heinz Dreidoppel, K.-Höhenhaus	12. November
Dr. Willi Eggert, Köln-Lindenthal	im Dezember
Kläre Elble, Hilden	28. November
Melanie Esser, Köln-Seeberg	im November
Johanna Fendel, Köln-Höhenberg	23. März
Hans Firsching, Köln-Mülheim	6. September
Klara Flink, Weilerswist	3. Februar
Hede Golling, Köln-Bayenthal	10. Dezember
Joseph Graeber, Köln-Deutz	3. März
Kurt Hartmann, Uhdlingen-Mühlhofen	13. Dezember
Hildegard Hausmann, K.-Bayenthal	im Oktober
Walther Holtmann, Köln-Nippes	12. April
Heinz Holzhäuser, K.-Rodenkirchen	27.1.1997
Rudolf Kahlert, Kleineichen	22. Oktober
Klara-Maria Königs, K.-Klettenberg	im Mai
Karl-Heinz Korfmacher, K.-Longerich	31. Oktober
Paul Kretzschmar, Brühl	7. Dezember
Dipl.-Ing. Nestor Kuckhoff, Hamburg	28. April
Horst Menge, Köln-Longerich	27. Mai
Maria Mortier, Köln-Weidenpesch	im August
Paula Nix, Köln-Raderthal	11. Januar
Paul Remmlinger, Köln	23. Mai
Gertrud Schaum, Köln	1. April
Jakob Schiefer, Köln-Vingst	26. März
Hubert Schlösser, Moers	im Oktober
Hans Sion, Köln	3. Januar
Friedrich Tacke, Köln	21. Januar
Willi Thiele, Köln-Longerich	10. Februar
Alfons Unkel, Siegburg	17. Juli
Albert Vogt, Köln-Ossendorf	17. Februar

Wir widmen ihnen allen ein herzliches Gedenken.

meisten Mitglieder wussten bereits, dass Franz Cramer, der seit Mai 1987 die Aufgaben des Schatzmeisters ausgeübt hatte und Anfang 1988 zum Schatzmeister gewählt worden war, am 15. Januar einen Herzinfarkt erlitten hatte und nach acht Tagen im Todesschlaf, den man heute Koma nennt, verstorben war. Dieser Tod hat in den Vorstand eine große Lücke gerissen, was die menschlichen Kontakte und was das Funktionieren der Arbeit angeht. Von dem Verlust, den die Vorstandsmitglieder als Freunde erlitten haben, hat der Vorsitzende am offenen Grab gesprochen. Aber auch in der Vorbereitung auf diese Versammlung waren Rat und Tat von Franz Cramer schmerzlich vermisst worden. So hatte man sozusagen am eigenen Leibe noch einmal den Umfang der Arbeit ermessen können, die er seit Jahren, weitgehend im stillen, geleistet hatte. Er hat die Finanzen des Vereins per Computer verwaltet, mit Hilfe

zweier Buchungsprogramme, mit deren Kombination er vorzüglich zurechtkam, in die einen anderen einzuweisen er aber keinen Anlass sah. Er beanspruchte keine Hilfe, und er rechnete nicht damit, dass er so plötzlich, ohne gefragt zu werden, zum Stabwechsel gezwungen werden könne. So hatte der restliche Vorstand sich nun mit vereinten Kräften bemühen müssen, die Fäden, die Franz Cramer aus der Hand gefallen waren, wieder aufzugreifen, manches, was er im Gedächtnis gehabt hatte, zu rekonstruieren, die Buchungen für das Jahr 1998 nach seinen Prinzipien zu Ende zu führen, die Bilanz zu erstellen und den Kassenbericht, der satzungsgemäß in dieser Versammlung vorzulegen war, zu formulieren. Der Vorsitzende dankte allen, die dabei Hand angelegt hatten: vor allem Marlies Cramer, die im Trauerhaus die Materialien bereitstellte, Thomas Könen, der den Computer »zähmte«, Werner Kürten

### Unser Dank an »edle Spender«

Rückstände sind etwas Grässliches. Nachdem ich in den Heften 8, 9 und 10 von »Krone un Flamme« den Dank für die Buchgeschenke abgestattet habe, mit denen in den Jahren 1995, 1996 und 1997 Mitglieder, Institutionen und Verlage unser Vereinsarchiv bedacht haben, folgt hier der entsprechende Dank für

J. P. Bachem Verlag  
 Annemarie und Rudolf Berlips  
 Roswitha Cöln  
 Heinz Dick  
 DuMont Buchverlag  
 Förderverein Hännischen-Theater  
 Greven Verlag  
 Martin Jungbluth  
 Hellmut Kandzior  
 Kölner Bank  
 Kölner Klutengarde  
 Werner Kürten  
 Heribert Malchers  
 Cilli Martin

1998. Damit habe ich, wenigstens in diesem Punkt, die Gegenwart eingeholt. Auch die Buchgeschenke dieser »edlen Spender« werden, direkt oder indirekt, unserer Arbeit und vor allem unseren Veröffentlichungen zugute kommen und sind uns daher Anlass zur Freude:

Dr. Ernst Wilhelm Müssener  
 Wolfgang Oelsner  
 Rheinischer Verein für Denkmalpflege  
 Professor Dr. Alfred Sattler  
 Helene Schiefer  
 Uwe Schwadorf  
 Irene Seiwert  
 Stadt Köln  
 Helmut Steingass  
 Hilde Ströbert  
 Heinz Thiebes  
 Fritz Volk  
 Antiquariat Peter Weber  
 Rita Wolters



und Willi Reisdorf, die weite Wege auf sich nahmen, Marianne Müller, die Unterlagen transportierte und durchforstete, und den Kassenprüfern Werner Ketges und Hilde Ströbert, die sich damit abfinden mussten, dass ihnen bei der Kassenprüfung Partner gegenüber-saßen, von denen keiner so professionell agierte, wie es Franz Cramer zu tun imstande war, wobei Hilde Ströbert sich zusätzlich mit ihren Kenntnissen als Bilanzbuchhalterin im Dienste des Vereins nützlich gemacht hatte. So konnte in dieser Versammlung schließlich ein Kassenbericht vorgelegt werden, wie es sich gehört, im Gedenken an Franz Cramer, als Dank für seine jahrelange Tätigkeit und im Bewusstsein, wie sehr er sich um den Verein verdient gemacht hat.

Dann folgte das Gedenken an die im Jahr 1998 verstorbenen fünfunddreißig Mitglieder, dreiundzwanzig Männer und zwölf Frauen. Der Vorsitzende erwähnte besonders Hans Sion, der sich nach 1945 um das kölsche Bier allgemein anerkannte Verdienste erworben hat, Friedrich Tacke, der als Inhaber der Buchhandlung Roemcke zu den treuen Inserenten in unserer Vereinszeitschrift gehörte, unser Ehrenmitglied Albert Vogt, dem wir schon in Heft 7 von »Krone un Flamme« einen ausführlichen Nachruf gewidmet haben, Johanna Fendel, die mit ihren netten kölschen Reimereien in ihrem engeren Wirkungskreis, in Höhenberg, viel Freude verbreitet hat, und Kurt Hartmann, der in seiner Kölner Zeit zwei Jahre im Vorstand mitgearbeitet hat und nach seiner Rückkehr in seine Heimat am Bodensee mehrere Studienfahrten dorthin für uns organisiert hat. Nach einer Minute stillen Gedenkens galt allen Toten des Jahres 1998 und Franz Cramer unser traditioneller Segensruf: »Jott trüß se en der Iwichkeit!«

#### **Viele interessante Vereinsveranstaltungen**

Es folgte der Rückblick auf die Veranstaltungen, zu denen der Verein im Jahr 1998 eingeladen hat.

Am 16. März hielt Dombaumeister Professor Dr. Arnold Wolff im Jahr des Domjubiläums und im letzten Jahr seiner Amtszeit einen Vortrag über »Kölner Dom-

## **Historisches Köln**



Ernst Weyden

### **Köln am Rhein um 1810**

Nachdruck der 1. Auflage von 1862.

242 Seiten mit zahlreichen historischen Zeichnungen,  
gebunden mit Schutzumschlag

ISBN 3-7616-1392-X

32,- DM

In Zeiten lebhafter Aktivitäten und Veränderungen wächst oftmals eine neue Begeisterung für das Vergangene heran. Das Buch des 1805 in der Neugasse geborenen Ernst Weyden ist eine der interessantesten Darstellungen des Lebens im alten Köln.

**J.P. BACHEM VERLAG**  
Überall im Buchhandel

baufeste«, am 18. Mai stellte Reinold Louis in einem Werkstattgespräch unter dem Titel »E paar Grosche för Ies« Marie-Luise Nikuta im Jahr ihres dreißigjährigen Bühnenjubiläums und ihres sechzigsten Geburtstags vor, am 15. Juni sprach Dr. Werner Schäfke, Direktor des Kölnischen Stadtmuseums, über das Thema »Kann man mit Klüngeln in den Himmel kommen?«. Alle drei Vorträge hatten wir gerne in unserem Programm; sie hatten teilweise noch reichlicheren Besuch verdient. Unserer kölschen Sprache gewidmet waren ebenfalls drei Veranstaltungen: am 20. April, wiederum aus Anlass des Domjubiläums, der Mundartabend »Der Dom op Kölsch«, am 14. September, im Gedenken an die erste Büttenrede Heinrich Hosters in der Rolle des Antun Meis vor 125 Jahren, der Mundartabend »Woröm der Här Antun Meis noch keinen Baat hät« und am 19. Oktober der übliche Mundartautoren-Abend, diesmal unter dem Motto »Sich selvs op de Schöpp nemme« – die am besten besuchte Veranstaltung im Belgischen Haus. Dazu kamen unsere vier Traditionsveranstaltungen: erstens die Ordentliche Mitgliederversammlung am 16. Februar mit der Wahl des Vorstands, einem »Alt-Köln-Flohmarkt« sowie dem Auftritt der Kölschkinder der GGS Manderscheider Platz in Sülz unter Leitung von Margareta Schumacher und, am Ende, einem kleinen Konzert von Uschi Werner-Fluss, begleitet von Henner Berzau; zweitens unser Gottesdienst »Dem Här zo Ihre« am 27. Juni in St. Maria Lyskirchen mit einer kölschen Predigt von P. David Kammler OP; drittens unser kölscher Liederabend am 16. November, »Marie-Luise Nikuta zu Ehren«, die 1998 auch ihre zwanzigjährige Mitgliedschaft bei uns feiern konnte, wieder heiter moderiert von Ludwig Sebus; und viertens unser Nikolaus-Abend am 7. Dezember, unter dem Motto »Mer wade op der Helliye Mann«, mit einem zweiten, sehr erfolgreichen »Alt-Köln-Flohmarkt«, einem Auftritt des Musical-Chors der Volkshochschule Köln unter Leitung unseres Mitglieds Jürgen Ludwig, einem von Hermann Hertling zusammengestellten Programm aus »Rümcher un Verzällcher« und schließlich dem persönlichen Erscheinen des hohen Gastes, der uns erzählte, wie sich Köln und die Arbeit des Heimat-

## Us dem jolde Boch vum Helliye Mann (I)

Wann om Aldermaat de Hötte widder ston,  
Wann nohm Nümaat Kölsche op der  
Chressmaat jon,  
Wann am Dom de Leechter widder jlänze,  
Muss Hans Muff dem Helliye Mann et  
Eselche bekränze.

Wann bei Kääzeleechter setze Alt un Jung,  
Mallich hät die schön al Leedcher op der Zung,  
Un se loren all sich jäjensiggig an,  
Dann ess anjesaht, wie jedes Johr, der Helliye  
Mann...

Un em jroße Boch ess all dat opjeschreffe,  
Wat de Minsche op der Äd he han bedreffe.  
Wat em letzte Johr se Jod's un Schönes han  
jedon,  
Wat am Engk vörm Helliye Mann kann och  
beston,  
Dat weed hä met jode Wööt un Freud  
bemerke,

Brave Minschekinder och der Rögge stärke,  
Dat op ehrem Wäg jradus se wigger blieve,  
Ohne ungerwägs en Biestereie avzodrive.

Ävver wat dem Helliye Mann dät nit jefalle,  
Weed hä och benenne un met Äns bekalle.  
Dann wat ohne Widdersproch nit hinjenomme  
wäde kann,  
Weed jesaht, dann woför ess mer schleeblich  
Helliye Mann! *Martin Jungbluth*

vereins dem Blick von seiner himmlischen Höhe aus bietet, und der zudem für alle Anwesenden ein süßes Mitbringsel, für einige auch noch eine größere Überraschung aus seinem »Sack« herausholte.

Erstmals seit Jahren wurde das Programm wieder durch eine Reihe von Besichtigungen erweitert: Am 24.



April besuchten wir die Ausstellung über den Kölner Verlag Hoursch & Bechstedt in der Universitäts- und Stadtbibliothek mit einem Vortrag unseres Mitglieds Professor Dr. Alfred Sattler, am 24. Mai das Kölner Priesterseminar mit einer Führung durch unser Mitglied Manfred Lürken, am 9. Juni den Kölner Zoo mit einer unter das Motto »Tierjunge und Jungtiere« gestellten Führung durch Zoo-Direktor Professor Dr.

Gunther Nogge und am 13. September den Friedhof Melaten mit einer unter dem Motto »Un deit d'r Herrjott mich ens rofe« stehenden Führung durch unser Mitglied Wolfgang Oelsner; dazu kamen noch am 20. Juni und am 8. November zwei Spaziergänge auf dem Kölner Brauhaus-Wanderweg unter Leitung unseres Vorstandsmitglieds Werner Kürten.

Schließlich sind noch die diesmal vier Studienfahrten zu erwähnen: am 28. März zur Rheininsel Nonnenwerth und zum Siebengebirgsmuseum in Königswinter, am 3. Mai zu den Ruinen der Abtei Heisterbach und zum Petersberg mit Besichtigung des Gästehauses der Bundesrepublik, am 30. August im Zeichen von Krieg und Frieden nach 's-Heerenbergh, Schenkenschanz und Emmerich und am 17. Oktober erneut nach Nonnenwerth und Königswinter.

Das waren zwanzig Veranstaltungen, sieben mehr als im Vorjahr. Wir hoffen, dieses Niveau quantitativ und qualitativ halten zu können.

## Us dem jolde Boch vum Helliye Mann (II)

Wat wor dat en Freud un e Juhze do bove,  
Wie de Kölsche ehrem Dom han de Ihr jejovve.  
Bal et janze Johr han se Jebootsdag jefeet,  
Un kaum ene Kölsche sich dat nemme leet,  
Bei de Festivitate met Bedde un Singe  
Dobeizosin, wa'mer och Plaaz fung off nor janz  
hinge.

Der Dom wood jezopp schön en Illuminatione,  
Et jov Jottsdraachte staats un och Prozessione.  
Bei Schellchesjebimmel un bei Klockelügge  
Wood jedemein klor et, dat große Bedügge.  
Un mänchen Ovend han se dann noch brilljant  
E Föörwerk zom Lore un Staune verbrannt.  
Der Dom hatt Jebootsdag, janz Kölle stundt  
Kopp.

Su jitt et dat he nor, verloßt üch do drop.  
Dernoh, dat darf jo en Kölle nit fähle,  
Jing mer en de Weetschaff, för et Strössje  
zo öle.

Un dat wor och jot, dann bei su en huh Feste  
Wünsch mer dem Jebootsdagskind immer et  
Beste

Met enem jode Drunk op et hühkste Wohl,  
Weil et jo noch ärg lang su blieve soll.  
Do kann ich nor sage, dat dat Dombauffess  
De Kölsche widder janz groß jelungen ess.

*Martin Jungbluth*

### »Kumede«-Theater 1998

Ein eigenes Kapitel verdienen die Veranstaltungen unserer »Kumede«. Sie begann das Jahr mit zehn weiteren Vorstellungen des Stücks »Scherve bringe Jlöck« von Willi Reisdorf nach »Der zerbrochne Krug« von Heinrich von Kleist und setzte es im Herbst fort mit dreizehn Aufführungen von »Bei Hempels ungerm Kanapee« von Hermann Hertling. Die Gesamtzahl der Besucher betrug 10.573, das sind 459,7 pro Abend. Außerdem gastierte die »Kumede« mit Vortragsprogrammen, einmal unter dem Titel »Et Fröhjohr kütt« und siebenmal unter dem Titel »Vun Zint Bärbes Dreikünninge«, dezentral und konnte dabei weitere 740 Zuschauer verzeichnen. – Nach langjähriger Pause wurde wieder einmal eine Aufführung der »Kumede« im Fernsehen gezeigt: Am 4. Januar strahlte der Westdeutsche Rundfunk eine Aufzeichnung von »Scherve bringe Jlöck« aus, leider nach kurzfristiger Ankündigung und unter bestimmten technischen Einschränkungen, so dass die Übertragung nicht auf allen Geräten empfangen werden konnte. – In der Aula der Berufs-

schule Perlengraben wurde auf Initiative und auf Kosten der »Kumede« eine zusätzliche Beschallungsanlage eingebaut, durch die die Hörqualität für die Besucher wesentlich verbessert werden konnte. Die Anlage ist Eigentum der »Kumede« bzw. des Vereins. – Erstmals wurden den Vereinsmitgliedern beim Vorverkauf der Karten für die »Kumede«-Aufführungen zwei Tage des »Vorgriffs« angeboten. Diese Möglichkeit ist offensichtlich gut genutzt worden: Es wurden insgesamt fünfhundert Gutscheine eingelöst, fast doppelt so viele wie im Vorjahr. Die neue Lösung wird sich wohl auch weiterhin bewähren.

#### **Zum Stichwort Vereinsveröffentlichungen**

Wie es längst als selbstverständlich gilt, wurden den Mitgliedern 1998 vier Hefte der Vereinszeitschrift »Krone un Flamme« zugestellt. Wieder umfasste jedes dieser Hefte vierzig Seiten, wieder betrug der Gesamtumfang also 160 Seiten. Wenn man sie mit einem Buch vergleicht, käme man, wegen des quadratischen Formats mit jeweils zwei Spalten, auf ungefähr die doppelte Seitenzahl; wer will, kann das leicht nachprüfen an Texten, die schon in Buchform veröffentlicht worden sind und im Heft nachgedruckt werden – oder umgekehrt. »Krone un Flamme« steht in der Nachfolge von »Alt-Köln«, das mein Vorgänger Dr. Peter Joseph Hasenberger 1970 neu begründet hat, nachdem der Verein vorher sieben Jahre lang ohne regelmäßig erscheinendes Mitteilungsorgan gewesen war. Damals dauerte es bis Heft 18, erschienen im Jahr 1975, bis »Alt-Köln« den Umfang von 160 Seiten insgesamt erreichte, der heute für ein einziges Jahr als Standard gilt. Dass jetzt mehr Platz zur Verfügung steht, bedeutet auch, dass mehr Informationen aus dem Bereich der kölnischen Geschichte, Sprache und Eigenart vermittelt werden können. Dabei ist, wie ich früher einmal gesagt habe, die kölnische Geschichte die Grundlage, steht die kölnische Sprache im Mittelpunkt, bildet die kölnische Eigenart die Zielperspektive.

Es tut mir leid, dass ich im Jahr 1998 wieder keine Buchpublikation fertigstellen konnte. Als kleinen Trost

### **Us dem jolde Boch vum Hellije Mann (III)**

Leev Lückcher, dä Schatzmeister, dä he vör  
üch steit.

Dä weiß genau, wie met Jeld mer ömjeit.  
Hä driecht bal eröm jede Mark zwei-, dreimol,  
Eh dat hä se usjitt, do ess hatt hä wie Stohl.  
Hä deit sich för üch mem Finanzamp  
erömschlage,

Öm Penninge handele, dat kann ich üch sage. –  
Woröm hä jetz he steit, dat ess leich verrode:  
Hä ess dis Johr staatse sibbenzig jewoodde!  
Dröm well jrateleere, su jot wie hä kann,  
Deer met enem Handschlag der Hellije Mann.  
Zom runde Jebootsdag ich wood anjedrevve,  
Deer he dat Chressdagsjeschenk metzojevve.  
E lecker rut Dröppche, jet Sößes zom Lötsche,  
Dat ließ do am Bäumche de Drankjass  
eravrötsche,

Zosamme mem Fräuche, dat jitt dann e Fess.  
Su soll üch bejlöcke he die staatse Kess.

*Martin Jungbluth*

haben wir im Spätherbst den vergünstigten Kauf von zwei interessanten Köln-Büchern aus dem Verlag unseres Ehrenmitglieds Irene Greven anbieten können. Ich will noch einmal deutlich sagen, was ich in der Vergangenheit vielleicht zu zaghaft angedeutet habe: Im Herbst 1997 musste ich meine berufliche Tätigkeit an der Universität aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig beenden. Die gesundheitlichen Belastungen haben sich mit diesem Schritt nicht einfach abschütteln lassen, sondern sie bestehen fort. Trotzdem habe ich mich entschlossen, meine Arbeit im Heimatverein vorläufig fortzusetzen. Im vergangenen Jahr habe ich es für richtig gehalten, zuerst das Angebot an Vereinsveranstaltungen zu erweitern. Für 1999 ist zunächst ein Sonderheft von »Krone un Flamme« mit dem Register für die



## »Der Dom op Kölsch«

Vortragsfolge des Mundartabends vom 20. April 1998 im Belgischen Haus

- |   |  |
|---|--|
| Wilhelm Koch, Dat well ich der sage...<br>(aus: Der Bätës, Kölsche Scheldereie 1)<br><i>Willi Reisdorf</i>                    | Cilli Martin, Der Draum vum Dom<br>(aus: Kölsche Rusinge)<br><i>Willi Reisdorf</i>   |
| Wilhelm Koch, Dann jingk hä pooschstaaz...<br>(aus: Et Johr Aachunveezig, Kölsche Scheldereie 3)<br><i>Ralf Fahnenschmidt</i> | Henner Berzau, Engelsjeseechter<br>vertont von Gerold Kürten<br>(jetzt: Krune un Flamme Heft 8)<br><i>Monika Kampmann</i><br><i>Ingrid Ittel-Fernau</i>  |
| Wilhelm Schneider-Clauß, Ich han et gesinn...<br>(aus: Alaaf Kölle!)<br><i>Hermann Hertling</i>                               | Oscar Herbert Pfeiffer / Hermann Hertling,<br>De Domduv<br>(aus: Zwischen Weihrauch und Schwefel,<br>kölsche Fassung unveröffentlicht,<br>jetzt: Krune un Flamme Heft 10)<br><i>Hermann Hertling</i> |
| Wilhelm Schneider-Clauß, Ne Minsch, dä hundert...<br>(aus: Alaaf Kölle!)<br><i>Willi Reisdorf</i>                             | Toni Buhz, Jröß vum Dom<br>(unveröffentlicht, jetzt: Krune un Flamme Heft 9)<br><i>Toni Buhz</i>   |
| Wilhelm Schneider-Clauß, Chorjunge...<br>(aus: Alaaf Kölle!)<br><i>Hermann Hertling</i>                                       | Hilde Ströbert, E verjesse Denkmol<br>(jetzt in: Nie widder Reemcheskoche)<br><i>Hilde Ströbert</i>  |
| Wilhelm Schneider-Clauß, Der Meister Girard...<br>(aus: Unger der Krützblom)<br><i>Willi Reisdorf</i>                         | Herbert Knittler, Vum Ihrefeld nohm Dom<br>(unveröffentlicht, jetzt: Krune un Flamme Heft 9)<br><i>Hermann Hertling</i>  |
| Wilhelm Schneider-Clauß, Wie der Bischoff Kunrad...<br>(aus: Unger der Krützblom)<br><i>Hermann Hertling</i>                  | Margareta Schumacher, Keine Jott un kei Jebott<br>(unveröffentlicht)<br><i>Margareta Schumacher</i>  |
| Heinz Weber, Dom bliev Dom<br>(aus Kölsche Verzällcher för Hären... I)<br><i>Ralf Fahnenschmidt</i>                           | Hans R. Knipp / Hartmut Prieß,<br>Mer loße d'r Dom en Kölle...<br>vertont von Hartmut Prieß<br><i>Monika Kampmann</i><br><i>Ingrid Ittel-Fernau</i>  |
| Hanns Georg Braun, Dä Dom<br>(aus: Levve, do Jeck, dat lihrt mer nit)<br><i>Hermann Hertling</i>                              |  |
| Heribert Klar, Jedanken em Dom<br>(aus: Wo et Hätz vun voll es)<br><i>Ralf Fahnenschmidt</i>                                  |  |

Zusammenstellung und verbindende Texte: *Heribert A. Hilgers*

Hefte 1–10 zu erstellen. Auch die Hefte 11–14, die dann bis zum Jahresende folgen, sollen wieder lesenswert sein. Aber daneben verspreche ich hier und heute eine Jahresgabe, also ein Buch, das alle Mitglieder des Jahres 1999 kostenlos in Empfang nehmen können. Die finanziellen Voraussetzungen sind gegeben, die Vorarbeiten haben begonnen. Allerdings habe ich mit dem Tod von Franz Cramer ja auch schon wieder erleben müssen, dass all unsere guten Vorsätze unter einem Vorbehalt stehen, den nicht wir selbst bestimmen können. Ich danke für Verständnis und Geduld und betone, dass ich auch in Zukunft auf Hilfe angewiesen sein werde.

#### **Vorstandsarbeit 1998**

Diese Hilfe kam im Jahr 1998 vor allem von den Vorstandskollegen. Von Franz Cramer war schon die Rede. Über die Schatzmeisterei im engeren Sinne hinaus stellte er zum Beispiel die Teilnahmekarten für Studienfahrten und Besichtigungen sowie für die Veranstaltungen im Senatshotel her, auch die Handzettel für die Mundartabende im Belgischen Haus, für unseren Gottesdienst »Dem Här zo Ihre« und für den Nikolaus-Abend, und fertigte mit seinem Computer die berühmten »Aktivitätenlisten« als Übersicht über die Organisation der größeren Veranstaltungen an. Hermann Hertling als Spielleiter und Willi Reisdorf als Geschäftsführer hatten mit der »Kumede« alle Hände voll zu tun. Hubert Philippsen führte die Mitgliederkartei, schrieb über zweihundert Glückwunschscheiben zu runden Geburtstagen, auch die Kondolenzbriefe, und war für den Vertrieb von »Krone un Flamme« zuständig, das heißt, dass er in Arbeitsteilung mit seiner Frau Christel viermal im Jahr rund eintausend Briefe adressierte, frankierte, füllte und von Holweide zur Posteinlieferungsstelle nach Gremberghoven transportierte. Christel Philippsen übernahm zusätzlich das Protokollieren der Vorstandssitzungen und der Mitgliederversammlung; beim Nachzählen ergab sich, dass die Protokolle 1998 einen Umfang von insgesamt 82 Seiten hatten. Marianne Müller betätigte sich vor allem beim Verkauf von Teil-

nahmekarten, beim Sammeln mit dem Spenden-Strickstrumpf und bei anderen Aufgaben, die im Zusammenhang mit den Finanzen des Vereins stehen. Werner Kürten stellte weiterhin die Vereins-Chronik zusammen, kümmerte sich um Akquisitionen für das Vereinsarchiv und machte sich um die Vorbereitung der Studienfahrt nach 's-Heerenbergh verdient; außerdem übernahm er eine Reihe von Sonderaufgaben. Das gilt auch für Rudi Berlips und Martin Jungbluth. Beide gehören zusammen mit Werner Kürten und dem Vorsitzenden auch zum »Archiv-Team«, das im vergangenen Jahr begonnen hat, einen Überblick über die Archivbestände zu erstellen und sie etwas professioneller zu ordnen, als dies bisher möglich war. Wenn diese Arbeiten zu einem gewissen Abschluss gekommen sind, werden wir wohl einmal ausführlicher darüber hier in »Krone un Flamme« berichten. Rudi Berlips leistete zudem viele Botendienste und sorgte dafür, dass bei unseren Veranstaltungen im Belgischen Haus und im Senatshotel unser Vereinselement mit dem alten Ratschiff-Motiv zu sehen ist. Martin Jungbluth war speziell für die Betreuung des Zinter Klos zuständig, wenn dieser bei uns zu Gast war. Heinz Dick bleibt »unser Mann für die Schäl Sick«; ihm verdanken wir die akkurate Vorbereitung der Studienfahrt nach Nonnenwerth/Königswinter und Heisterbach/Petersberg; für 1999 ist er längst schon mit neuen Plänen befasst. Heinz Bauer schließlich fungiert immer wieder als Vereinsphotograph und dokumentiert unsere Veranstaltungen.

#### **Suchmeldung in eigener Sache**

Zur Vervollständigung der Bestände unseres Vereinsarchivs suchen wir ein Exemplar des Buches »Leever Jott, dä Gravelott!? Kölsche Parodie, Rümcher un Verzällcher« von B. Gravelott (Albert Vogt), und zwar der ersten Auflage, erschienen 1976 im Albert Vogt-Verlag St. Goar/Köln. Exemplare der zweiten und dritten Auflage sind vorhanden.



gen im Bild; außerdem kümmert er sich um die Illustration von »Krone un Flamme«; zusammen mit Rudi Berlips, Martin Jungbluth, Werner Kürten und dem Vorsitzenden gehört er zu den Klebe-Umbruch-Experten, die in wechselnder Zusammensetzung dafür sorgen, dass die Beiträge für »Krone un Flamme« korrekt und gefällig die Seiten füllen, und die dem Verein damit die Kosten für einen Layouter ersparen. Klebe-Umbruch-Zeit war viermal im Jahr, das Archiv-Team war fünfundzwanzigmal zwischen vier und sechs Stunden aktiv, der Vorstand insgesamt tagte achtmal. So kommt in der Addition eine beträchtliche Anzahl von »Mann-Stunden« zusammen, wobei ich der Einfachheit halber die beiden Frauen im Vorstand und ihre Arbeit in diesen Begriff einbeziehe und am Rand erwähne, dass auch die Ehepartner der Vorstandsmitglieder sich immer wieder einmal in die Pflicht nehmen lassen.

#### **Resümee des Tätigkeitsberichts**

Wir leben, wie man so sagt, in einer Anspruchsgesellschaft. Der Heimatverein kann sich dem nicht entziehen. Es gibt zuweilen erstaunlich böse Briefe. Aber es wäre töricht (und ungesund), wollte man übersehen und verschweigen, dass die freundlichen und fröhlichen Reaktionen und manchmal auch die ausdrücklichen Dankesworte deutlich überwiegen. So wie es eine Abstimmung mit den Füßen geben soll, so gibt es wohl auch eine Abstimmung mit dem Geldbeutel: Die Summe von 11.477,58 DM an Spenden, die dem Heimatverein von seinen Mitgliedern zugewendet worden sind, wovon nachher im Kassenbericht noch die Rede sein wird, spricht eine eindeutige Sprache. Das ermutigt und muntert auf, wenn man einmal in Gefahr ist, die Lust zu verlieren.

An dieser Stelle soll auch von dem Ergebnis unserer Sammlung für die »Rundschau-Altenhilfe Die gute Tat« die Rede sein, für die wir seit 1981 beim kölschen Liederabend und beim Nikolaus-Abend um einen Obolus bitten. Das Ergebnis lag 1998, aus welchen Gründen auch immer, deutlich unter dem allerdings besonders hohen des Vorjahres: Beim Liederabend kamen nur 507,51 DM, beim Nikolaus-Abend allerdings immerhin

## **Aus unserem Mundart-Programm**

Gaby Amm

### **E Püngelche Freud**

Rümcher un Verzällcher  
Vorwort: Heribert A. Hilgers  
120 Seiten, geb., DM 22,-

Pitter vum Blaubach (Peter Caspers)

### **Am Stammesch ähnz un löstich**

116 Seiten, geb., DM 19,80

Paula Hiertz

### **Durch de Jadinge jespingsks**

**Wat mer do all ze sinn krit**  
108 Seiten, geb., DM 22,-

### **Kölsche Parodien**

Herausgegeben von Heribert A. Hilgers  
und Max-Leo Schwering  
276 Seiten, geb., DM 19,80

Hans W. Krupp – Schäng

### **Kölsche Fründe**

**Jede Jeck es anders**  
Vorwort: Klaus Zöller  
108 Seiten, geb., DM 22,-

Willi Nettessheim

### **Uns Levve es en Aachterbahn**

Rümcher un Verzällcher  
120 Seiten, geb., DM 22,-

Hilde Ströbert

### **Nie widder Reemcheskoche**

Rümcher un Verzällcher  
Vorwort: Heribert A. Hilgers  
108 Seiten, geb., DM 22,-

Heinz Weber

### **Kölsche Verzällcher für Hären un Mamsellcher**

124 Seiten mit 11 Abbildungen, geb., DM 15,-

Bezug über den Buchhandel



**GREVEN VERLAG KÖLN**

1.028,80 DM zusammen. Die Summe von 1.536,31 DM wurde mit der üblichen Aufrundung durch den Vorsitzenden am 28. Dezember im »Rundschau-Haus« übergeben und in der Spendenliste vom 12. Januar veröffentlicht. Unser Gesamtbeitrag zu dieser »Guten Tat« für alte Menschen erhöhte sich damit seit 1981 auf schöne 34.000,00 DM.

Es wird Zeit für das Resümee. Wer gut ist, dem soll man das sagen, dann wird er vielleicht noch besser. Vorstand und Mitglieder sollten sich an diese Maxime halten, auch im Jahre 1999. Ein Jahr trennt uns noch

vom Jahr der Jahrtausendwende, dem ersten, das in der Zählung mit einer 2 beginnt. Ich habe immer noch die Hoffnung nicht aufgegeben, dass im Jahr 2000 auch die Mitgliederzahl die Zweitausendergrenze überschreitet.

Wenn nur jeder zehnte unter unseren Mitgliedern einen guten Bekannten oder eine gute Bekannte von den Vorzügen der Mitgliedschaft überzeugt und wenn sich gleichzeitig die Zahl der Austritte in Grenzen hält, ist dieses Ziel leicht zu erreichen. Werbematerial in Gestalt der Hefte von »Krone un Flamme« zusammen mit Formularen für Beitrittserklärungen stellen wir jeder-

## »Sich selvs op de Schöpp nemme«

### Programm des Mundartautoren-Abends vom 19. Oktober 1998 im Belgischen Haus

Ursula Ude, Et Jedächtnis	<i>Ursula Ude</i>	Gaby Amm, Et Wundermeddel	<i>Gaby Amm</i>
Ingeborg F. Müller, Wenn zwei etselve dun	<i>Ingeborg F. Müller</i>	Cilli Martin, Ich han de Dichteritis	<i>Heribert A. Hilgers</i>
Gertrud Meinert, E bessje jeck Do häss de Pech jehatt	<i>Gertrud Meinert</i>	Margareta Schumacher, Dat Hexje met dem Hellijesching	<i>Margareta Schumacher</i>
Herbert Knittler, Verdötschte Krom	<i>Herbert Knittler</i>	Willi Nettesheim, Do it yourself	<i>Willi Nettesheim</i>
Elfi Steickmann, Wä de Wahl hät	<i>Elfi Steickmann</i>	Hermann Hertling, Ich ka`mer nit helfe, ich fingen mich jot	<i>Hermann Hertling</i>
Marita Dohmen, Draummoß aachundressich	<i>Marita Dohmen</i>	Hilde Ströbert, Mi schön jrön Hötche	<i>Hilde Ströbert</i>
Toni Buhz, Fähler?	<i>Toni Buhz</i>	Martin Jungbluth, Dä Plattfoß hinger Rimini	<i>Martin Jungbluth</i>
Marga Haene, De Funkemarieches-Pürk	<i>Heribert A. Hilgers</i>	Henner Berzau, He ne Fall un do ne Fall	<i>Uschi Werner-Fluss und Henner Berzau</i>
Henner Berzau, Ne kölsche Shanty Typisch kölsch	<i>Uschi Werner-Fluss und Henner Berzau</i>		



zeit gerne zur Verfügung. In drei Jahren, 2002, kann der Verein dann seinen hundertsten Geburtstag feiern. Mögen wir alle und der Verein insgesamt diese Feier bei Gesundheit und Wohlergehen erleben.

Wie weit wir auf dem Weg zur Wunsch-Mitgliederzahl 2000 im vergangenen Jahr fortgeschritten sind, zeigt die von unserem Schriftführer Hubert Philippsen zusammengestellte Mitgliederstatistik:

Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1997	1.916
Verstorben sind	35
Ihren Austritt haben erklärt	56
Ihren Beitritt haben erklärt	114
Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1998	1.939

Das bedeutet, wie man so sagt, einen Realzuwachs von 23 Mitgliedern.

#### Kassenbericht für 1998

Nach dem Tätigkeitsbericht, den der Vorsitzende zu erstatten hat, stand der Kassenbericht auf der Tagesordnung. Wegen des Todes von Franz Cramer hatte der Vorsitzende ihn zusammengestellt. Vorgetragen wurde er von Marianne Müller als stellvertretender Schatzmeisterin. Sie erläuterte das Zahlenwerk mit Aktiva und Passiva sowie Einnahmen und Ausgaben.

Aktiva und Passiva belaufen sich auf 276.397,67 DM. Der Vergleich mit dem Vorjahr ergibt einen rechnerischen Überschuss von 341,12 DM. Zu den Passiva gehören insbesondere Rückstellungen für Buchveröffentlichungen.

Die Einnahmen des Vereins bestanden 1998 aus Beiträgen in Höhe von 71.285,00 DM, Spenden in Höhe von 11.477,58 DM und Zuschüssen in Höhe von 5.500,00 DM, ferner aus 155.031,73 DM für die Aktivitäten der »Kumede«, 6.361,10 DM für Teilnahme an Besichtigungen und Studienfahrten und 5.158,86 DM für den Eintritt zu Veranstaltungen, schließlich aus Verkaufserlösen in Höhe von 3.589,14 DM, Zinsen in Höhe von 9.595,50 DM und erstatteten Portokosten in Höhe von 2.096,60 DM. Insgesamt belaufen sich die Einnahmen auf 270.095,51 DM.

## Et Schnäppche vun Heff 11

Diesmal haben wir ein ausgesprochenes Raritäten anzubieten. Der Mundartautor Christian Thill ist vor allem durch sein Gedicht »Der Groschen em Pott« bekannt geblieben. Daneben haben wir in den letzten Jahren von ihm »Et Kreppche« und »Heimwih« abgedruckt. Geboren war er am 31. Januar 1865 in Köln; er starb am 19. Oktober 1927 in München. Zu seinen Lebzeiten ist, wohl in den Jahren 1915 und 1916, unter dem Titel »Spaß un Ähnz« eine Auswahl seiner »Verzällcher un Scheldereie« in drei Bändchen erschienen. Dabei waren das zweite und dritte zu einem zusammengefasst. Von diesem Doppelbändchen können wir einige Exemplare anbieten. Sie waren seinerzeit nur broschiert und sehen daher heute wie ein richtiges »Alderdümche« aus; der Erwerber muss also wohl für einen festen Einband sorgen. Aber weil sie nach Ausweis der Antiquariatskataloge sehr selten geworden sind, müssen wir einen Betrag von 20 DM pro Exemplar verlangen; dazu kämen gegebenenfalls Versandkosten; es ist aber auch ein Abholen bei mir zu Hause oder bei einer unserer Veranstaltungen möglich. Übersteigen die Nachfragen das Angebot, entscheidet die Reihenfolge des Eingangs und zur Not das Los. – Zuschriften erbitte ich an meine Adresse: Dr. Heribert A. Hilgers, Vor den Siebenburgen 29, 50676 Köln.

Die Ausgaben des Vereins betragen 1998: 5.722,72 DM für Studienfahrten und Besichtigungen, 12.486,92 DM für Veranstaltungen und 160.715,87 DM für die Aktivitäten der »Kumede«, ferner 15.555,00 DM Postkosten, 614,79 DM Bankspesen, 945,61 DM Steuern und Versicherungen, 3.837,55 DM Verwaltungskosten, 400,00 DM Beiträge und 265,74 DM Sonstiges, schließ-

lich 6.483,58 DM für das Vereinsarchiv (Bucherwerb und Buchbindearbeiten), 31.226,61 DM für unsere Vereinszeitschrift »Krone un Flamme« und 31.500,00 DM Rückstellung für eine Buchveröffentlichung. Insgesamt belaufen sich die Ausgaben auf 269.754,39 DM. – Die Einnahmen übersteigen die Ausgaben um den bereits genannten Betrag von 341,12 DM.

Die folgenden Zahlen dürften besonders interessieren. Die ausgewiesenen Spenden von 11.477,58 DM bestehen aus »Aufrundungen« des Jahresbeitrags in Höhe von 5.408,80 DM, Barspenden in Höhe von 658,00 DM, Spenden über die Stadt Köln in Höhe von 2.500,00 DM, Spenden nach unseren Veranstaltungen (im »Spenden-Sparstrumpf«) in Höhe von 2.600,78 DM und Spenden aus Anlass eines Trauerfalles in Höhe von 310,00 DM. – Bei den Vereinsveranstaltungen im Belgischen Haus und im Senatshotel ergab sich insgesamt ein Minus in Höhe von 7.328,06 DM. Die teuerste Veranstaltung ist der kölsche Liederabend mit einem saldierten Minus von 1.400,39 DM vor der Mitgliederversammlung mit minus 761,02 DM. Bei den Studienfahrten und Besichtigungen ergab sich, weil praktisch alle »ausverkauft« waren und weil Vorbereitung und Durchführung überwiegend ehrenamtlich durchgeführt werden, ein Plus von 638,38 DM.

Das Buchungsjournal weist aus, dass im Lauf des Jahres 1998 insgesamt 2.068 Buchungen auszuführen waren, also knapp sechs Buchungen pro Tag oder rund vierzig in der Woche. Die Zahl der Buchungen würde sich um über 2.800 auf rund 4.900 erhöhen, also auf fast vierzehn pro Tag, wenn nicht der größte Teil der Mitglieder inzwischen dankenswerterweise eine Ermächtigung zur Abbuchung des Beitrags erteilt hätte. Bei den Neumitgliedern ist dies schon nahezu die Regel. Damit entfallen (mindestens) zwei Buchungen pro Mitglied. Anders ausgedrückt: Die Zahl der Buchungen könnte um über 900 weitere verringert werden, wenn auch diejenigen Mitglieder, die bisher noch gezögert haben, eine solche Abbuchungsermächtigung erteilen würden. Gerade angesichts der Tatsache, dass der Verein jetzt nach dem Tod von Franz Cramer einen neuen

Schatzmeister suchen muss, wollen wir an alle Mitglieder appellieren, diesen von unnötiger Arbeit zu entlasten und es ihm zu ermöglichen, die Zeit, die er für den Verein aufwenden will, auf die wesentlichen Aufgaben seines Amtes zu konzentrieren. Das gilt selbstverständlich auch, wenn dieser Er eine Sie sein sollte. Bitte nehmen Sie sich diesen Appell im Interesse des Vereins und aus Menschenfreundlichkeit zu Herzen. Formulare für die nachträgliche Erteilung der betreffenden Ermächtigung senden wir auf Wunsch gerne zu.

#### **Der Bericht der Kassenprüfer**

Werner Ketges, der erste der beiden gewählten Kassenprüfer, dankt, ehe er zum Thema kommt, dem Vorsitzenden für den von diesem eingeführten und nun schon seit Jahren praktizierten Brauch, im ersten Teil des Rahmenprogramms eine Kindergruppe einzuladen: Das mache Spass und sei eine gute Art, den Nachwuchs zu fördern. Dann erinnert er daran, dass er »em letzte Johr bei he där Jeläjenheit noch en de Äujelcher vum Franz Cramer jelort un si Jriemele jesinn« habe. Schließlich berichtet er, dass die Kassenprüfung am 16. Februar 1999 (Karnevalsdienstag) stattgefunden habe, dass dabei insbesondere die Anfangs- und Endbestände des Jahres überprüft und ansonsten zahlreiche Stichproben der sachlichen und rechnerischen Richtigkeit durchgeführt worden seien. Alle angeforderten Unterlagen seien vorgelegt, alle gestellten Fragen seien erschöpfend beantwortet worden. Die Kassenprüfer hätten sich insgesamt von der Korrektheit der Kassen-

### **Suchmeldung in eigener Sache**

Zur Vervollständigung der Bestände unseres Vereinsarchivs suchen wir das erste Bändchen der im Verlag Johann Heider in Bergisch Gladbach erschienenen Ausgabe der »Kölsche Verzällcher« von Heinrich Koch. Die Bändchen zwei bis vier sind vorhanden.



führung überzeugen können und schlugen der Mitgliederversammlung vor, unter Punkt 5 der Tagesordnung Entlastung zu erteilen. Werner Ketges schloss mit dem Satz: »Dat wor et!«

Dann kam auch Hilde Ströbert als zweite Kassenprüferin zu Wort, und es wurde schnell deutlich, wie sie und Werner Ketges die Aufgaben untereinander aufgeteilt hatten:

Dat wor der Bereech no, janz nöchter un koot,  
Als hätt mer nix andres ze spreche, –  
Wie wa`mer vum Franz singem Dud nix jehoot,  
Als bleven de Wööt einem steche.

Do kütt der Fründ Hein, un dä frög noh nix jet  
Un mäht sich allt jar kei Jewesse.  
Hä zeig, wat dä Minsch för ne Wäät jehatt hät,  
Un liet uns in dubbelt vermesse.

Et ess zwor nit anders, wie immer et wor,  
Un doch ess verändert et Levve.  
Der Baas kräch em Rupp e paar mih wieße Hoor,  
Vun Nut un Termine jedrevve.

Doch ess zo vermode, der Schatzmeister Franz,  
Dä sohch all die Steensorjefalde  
Un hät met der hühkste Himmels-Instanz  
De Häng üvver uns he jehalde.

## »Marie-Luise Nikuta zu Ehren«

Programm des kölschen Liederabends vom 16. November 1998 im Senatshotel

Moderation: *Ludwig Sebus*

Musikalische Begleitung:

*Otto Scheibldreiter und Stefan Krüger*

*Marie-Luise Nikuta:*

»Uns Stadt heiß Colonia«

»Verzäll mer nix«

*Marion Bittner:*

»Wenn die Engelcher ens Fastelovend fiere«

*Ludwig Sebus:*

»Wat e Glöck, dat mer die Oma han«

»Met mingem Opa«

»Kumede«-Sänger:

»Mer wore all ens Pänz«

»Dat kann doch jedem ens passeere«

»Got Duve kumme widder«

*Marie-Luise Nikuta:*

»Dat ahle Sofa«

Bühnengespräch:

*Marie-Luise Nikuta,*

*Heribert A. Hilgers und Ludwig Sebus*

PAUSE

*Kölsche Mädcher:*

»Weiße wat, mer fahre met d'r Stroßebahn...«

»Kölsche Mädcher«

*Marion Bittner:*

»Dä Hot vun dä Frau Müller«

*Marie-Luise Nikuta:*

»Ich han ne Jung us Kölle«

»E paar Grosche för Ies«

»Kumede«-Sänger:

»Dä Willi hät ne Schlips an«

»Ne Stein em Brett«

»Wenn mer alles sage däte...«

*Marie-Luise Nikuta und Ludwig Sebus:*

Motto-Lieder

*Marie-Luise Nikuta und alle Mitwirkenden:*

»Ich han dis Naach gedräump«

Als »Kumede«-Sänger wirkten mit:

*Friederike Döhring, Anneliese Heinrichs,*

*Willi Reisdorf und Annemie Urbanek*

Un su hät der Vörstand met Aach un met Kraach  
En Hölp am Computer jefunge,  
Hä hät ärg jefröbelt bes deef en de Naach –  
Dröm ess he die Saach och jelunge.

Su jroß och de Troor ess öm dä, dä moot jonn,  
Mer müsse zesammen se drage.  
Met Hölp kann ›Alt-Kölle‹ nor wigger bestonn –  
Un doför ess ›Danke‹ ze sage!

Es ist doch gut, auch einmal eine Mundartautorin, zumal wenn sie als gelernte Bilanzbuchhalterin die fachlichen Voraussetzungen aufweist, zur Kassenprüferin zu wählen.

Nachdem einige wenige Fragen, etwa, wieso der Verein Steuern zahlen müsse und wann die Abbuchung des Jahresbeitrags erfolge, zur Zufriedenheit beantwortet waren, wurde über die von den Kassenprüfern beantragte Entlastung abgestimmt. Das Ergebnis war einhellig; nur die Mitglieder des Vorstands enthielten sich, als Betroffene, der Stimme.

Als Kassenprüfer für 1998 wurden nach kurzer Erläuterung und Vorstellung Hilde Ströbert und Heinz Heidrich, als Stellvertreter Johannes Röttgen gewählt.

#### **Wahl eines neuen Ehrenmitglieds**

Zu Beginn seiner Laudatio, die an späterer Stelle dieses Heftes abgedruckt ist, äußerte der Vorsitzende die Vermutung, dass, obwohl er nach seiner Gewohnheit den Namen des Vorgeschlagenen bis zum Schluss ausgespart habe, dieser diesmal aus seinem Lebenslauf ziemlich bald zu erraten sei. Die Zustimmung zu ihm, Alexander Friedrich, zeigte sich in dem Applaus, der spontan auf die Laudatio folgte. Trotzdem musste formgerecht abgestimmt werden: Ohne Gegenstimme und mit lediglich einer »klerikalen Enthaltung«, seiner eigenen Stimme, folgte die Versammlung dem Vorschlag des Vorstands und wählte Alexander Friedrich zum neuen Ehrenmitglied. Damit ist, nach dem Tod von Albert Vogt, die Zehnzahl wieder voll. Der Vorsitzende gab scherzhaft seiner Erleichterung Ausdruck: Er habe gelegentlich Albträume, wenn er sich ausmale, dass

nach allen organisatorischen und auch finanziellen Vorbereitungen, die mit einem solchen Vorschlag verbunden seien, die Versammlung einmal Nein sagen könnte. Ein Vorstand, der sich derart in der Stimmung der Mitglieder irre, würde wohl sofort zurücktreten müssen. Diesmal sei so etwas aber nicht zu befürchten gewesen.

Dem neuen Ehrenmitglied wurden, nach ihrer Verlesung, die Ehrenmitgliedschafts-Urkunde, das in der Metallbildhauer-Werkstatt unseres Mitglieds Tobias Kreiten gefertigte Ehrenmitgliedschafts-Relief, die selten gewordenen ersten beiden Bände unserer »Beiträge zur Kölnischen Geschichte, Sprache, Eigenart«, damals herausgegeben von Josef Bayer, und zu allem Überfluss eine Plastik-Tragetasche für den Heimtransport all dieser Kostbarkeiten überreicht.

Dann sprach Alexander Friedrich dem Vorstand und dem ganzen Verein, insbesondere den Anwesenden, seinen Dank aus. Er fühle sich im Heimatverein Alt-Köln zu Hause, nicht nur wegen der vierzig Jahre seiner Mitgliedschaft. Für ihn sei die kölsche Sprache ein Kulturgut, und nicht nur der Verein als Institution, sondern auch jedes einzelne Mitglied solle sich bemühen, dies an die jüngere Generation weiterzugeben. Der Auftritt der Kinder zu Beginn des heutigen Abends sei doch ein herzerfrischendes Erlebnis gewesen. Er wünsche allen Gottes Segen, den Anwesenden und dem Heimatverein Alt-Köln insgesamt.

#### **Offizieller und inoffizieller Ausklang**

Nach einem knappen, aber reichhaltigen Überblick über die Programmplanung für das Jahr 1999 und nach einer unter »Verschiedenes« vorgebrachten Anregung eines Mitglieds, noch einmal eine Besichtigung von Schloss Wahn und der dortigen theaterwissenschaftlichen Sammlung zu ermöglichen, beendete der Vorsitzende die Mitgliederversammlung und kündigte gleichzeitig den zweiten Teil des Rahmenprogramms an: einen Video-Film mit dem Titel »Sprech ens aanständich«, der als Diplomarbeit an der Kölner Kunsthochschule für Medien angefertigt worden ist und nun von der Autorin Bettina Braun vorgeführt wurde. Es ver-





*Der Vorsitzende bei der Überreichung des Ehrenmitgliedschaftsreliefs an Alexander Friedrich*

steht sich, dass in einer Arbeit dieser Art nicht einfach eine Geschichte erzählt werden soll; auch als Laie merkte man, wie in diesem Film zwei thematische Stränge nebeneinanderher liefen und bildlich miteinander verknüpft waren: kölsche Sprache und kölsches Sprechen. Dass der Vorsitzende als Theoretiker zu sehen war, mag das Interesse erhöht haben; mancher erkannte auch Marion Bittner in einer Nebenrolle und sogar die Gemüsefrau vom Barbarossaplatz, die im Mittelpunkt stand. Der Vorsitzende erzählte, dass er seinen Part bereitwillig übernommen habe, aber das Konzept des Films erst nachher bei der ersten Vorführung kennen gelernt habe. Er sprach Bettina Braun gute Wünsche für ihre berufliche Zukunft aus und überreichte ihr als Dankeschön im Namen des Vereins einen Blumenstrauß. So fand die Veranstaltung nach

### **Unsere Ehrenmitglieder 1999**

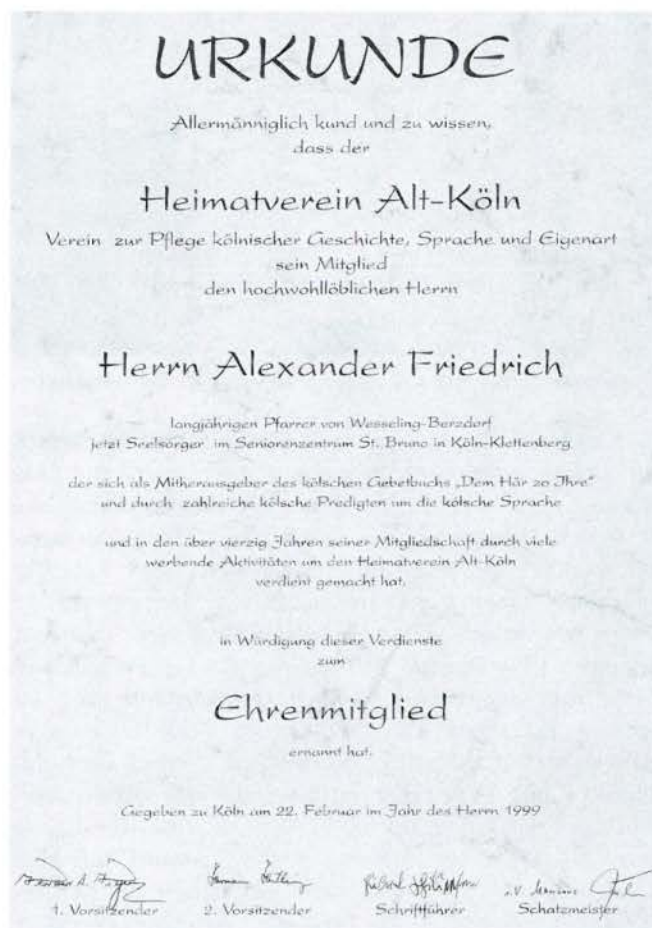
Dr. Hans Blum	seit 13. Februar 1995
Jan Brügelmann	seit 15. Juni 1992
Alexander Friedrich	seit 22. Februar 1999
Irene Greven	seit 17. Februar 1997
Prof. Dr. Hiltrud Kier	seit 26. Januar 1987
Heribert Kreiten	seit 15. Juni 1992
Heribert Malchers	seit 15. Juni 1992
Willy Millowitsch	seit 23. Januar 1984
Ludwig Sebus	seit 18. Februar 1991
Mathilde Voß	seit 8. Februar 1993

über dreieinhalb Stunden ein buntes, duftendes Ende.

## Laudatio auf unser Ehrenmitglied Alexander Friedrich

Geboren wurde er am 1. Mai 1920, zu seinem Leidwesen nicht in Köln, sondern in Troisdorf. Zu Hause ging es, was die Sprache angeht, sozusagen multikulturell zu: Die Mutter, Lehrerin, stammte aus Unkel am Rhein, der Vater, Rektor an einer Volksschule, aus Saarbrücken. Aber Kölsch lernte er schon vor Schulbeginn: Die Familie wohnte in einer Arbeitergegend, und im Kindergarten war er meist mit Kindern zusammen, deren Eltern bei der Firma Manstaedt im Hochofenbau arbeiteten und in der Mehrzahl aus Köln kamen; kein Wunder, dass die sich mit ihrem Kölsch durchsetzten. Aber auch die Mutter las den Kindern aus der Zeitung immer die neuesten kölschen Gedichte von Lis Böhle vor. Er war der älteste von vier Brüdern, von denen zwei später in Russland fielen. Bis zur Mittleren Reife besuchte er das Beethovengymnasium in Bonn. Inzwischen war der Vater 1933 von den Nazis als Rektor abgesetzt und zum einfachen Lehrer degradiert worden; was ihm blieb, war die gemeinnützige Wohnungsbaugenossenschaft in Troisdorf, die er 1918 gegründet hatte und deren ehrenamtlicher Vorsitzender er neununddreißig Jahre bis zu seinem Tod war. Nach der Mittleren Reife begann er eine Banklehre bei der Kreissparkasse in Troisdorf und Sieglar; nach fünf Jahren wechselte er, da er wegen schwerer gesundheitlicher Schäden vom Wehrdienst verschont blieb, für weitere fünf Jahre in die Finanzverwaltung der schon genannten Wohnungsbaugenossenschaft. 1947 entschloss er sich dann, das Abitur nachzumachen, und erreichte dieses Ziel in Vechta, wo der Bruder seiner Mutter Direktor des Gymnasiums war, der übrigens in seinem Dienstzimmer nur Kölsch mit ihm sprach. Fast gleichzeitig mit der Vollendung seines dreißigsten Lebensjahres begann er das Studium der Theologie in Bonn. Dort wohnte er im Leoninum, dessen Leiter damals der spätere Generalvikar Joseph Teusch war, und er erinnert sich daran, dass er, der unter den Priesteramtskandidaten als Spätberufener einer der ältesten war, einmal Dr. Joseph Klersch, den damaligen Vorsitzenden des Hei-

matvereins Alt-Köln, zu einem Kölschen Abend ins Leoninum eingeladen hat. Köln wurde spätestens dann zum Mittelpunkt seines Denkens und seines Lebens, als er ins Priesterseminar einzog, dessen Regens schon seit 1944 der spätere Weihbischof Dr. Augustinus Frotz war. 1956 wurde er zum Priester geweiht. Im selben Jahr, vor fast dreiundvierzig Jahren, wurde er Mitglied im Heimatverein Alt-Köln. Nach Stationen als Kaplan an St. Bartholomäus in Porz-Urbach, St. Maternus in Ro-





denkirchen und St. Martin in Rheinbach wurde er 1966 Pfarrer in der Pfarrei Schmerzhaftes Mutter in Wesseling-Berzdorf. Als er 1981 sein Silbernes Priesterjubiläum feierte, war buchstäblich »et ganze Döörp« auf den Beinen, vom Kindergarten über die Kolpingsbrüder bis zur Freiwilligen Feuerwehr. In einer der Würdigungen hieß es damals, leicht landkölsch gefärbt:

Wer prädijsch well, der moß de Buure  
ze Kölle op de Muul eetz luure,  
moß, wann se jömere un klage,  
e deffdisch Woot op Kölsch ens sage,  
un wann se jrad ze doll sich freue,  
op Kölsch de Meinung inne däue.  
Verstande weed he ne Pastor,  
wann Kölsch hä sprich un met Humor.

Er war bekannt dafür, dass er »als wie e Bild us ahler Zick« stets mit dem Fahrrad unterwegs war, eine nicht ungefährliche Fortbewegungsart, wie sich zeigte, als er von einem rasenden Motorradfahrer zu Fall gebracht wurde und wegen der bei diesem Unfall erlittenen Verletzungen längere Zeit dienstunfähig war. Als Dienst hat er seine priesterliche Tätigkeit immer aufgefasst. Er hinterließ Spuren: Er errichtete neben dem Kirchturm die Pieta-Kapelle für das von den Berzdorfern seit vielen Generationen verehrte Andachtsbild der Schmerzhaften Mutter, baute das alte Pfarrhaus zum Jugend- und Pfarrheim um und errichtete am Ortsrand eine neue Kapelle, die auf den Namen des KZ-Märtyrers Maximilian Kolbe geweiht wurde und damit als erster kirchlicher Bau im Erzbistum Köln dieses Patrozinium trug. Noch heute erzählt er gerührt, dass damals mit anderen Gästen aus Polen auch der von Maximilian Kolbe durch seinen Opfertod gerettete Franz Gajowniczek kam und dass so über schwierige Grenzen eine Brücke der Liebe geschlagen werden konnte. Noch heute erzählt er mit spitzbübischer Freude, dass er in das Glöckchen der Maximilian-Kolbe-Kapelle die Ortsbezeichnung Köln-Berzdorf eingießen ließ, die noch heute an die kurze Zeit erinnert, als Wesseling nach Köln eingemeindet war. Von 1975 bis 1987 war er gleichzeitig Dechant im Dekanat Wesseling. Das Erd-



beben von 1992 fügte seiner Kirche starke Schäden zu; sie war der Kirchbau mit den schwersten Zerstörungen im Erzbistum Köln. Zweieinhalb Jahre musste die Gemeinde in Provisorien leben und den Gottesdienst im Pfarrheim, in der Schule und in der Maximilian-Kolbe-Kapelle halten. Das förderte die Gemeinsamkeit. Er wäre gerne in Berzdorf geblieben; früher durften die Pfarrer in ihren Gemeinden alt werden und sterben. Aber die kirchliche Behörde in Gestalt des Generalvikariats handelt heute nach anderen Grundsätzen: Nach der Vollendung seines fünfundsiebzigsten Lebensjahres musste er Berzdorf 1995, kurz vor seinem dreißigjährigen Ortsjubiläum, verlassen. Was blieb, waren Wunden. Heute hat er eine neue Aufgabe als Seelsorger am Seniorenzentrum St. Bruno in Klettenberg und eine neue

Zufriedenheit gefunden. Der Weg zu vielen Veranstaltungen hier in Köln, die ihn schon früher interessierten, auch zu denen des Heimatvereins, ist kürzer geworden. In den letzten Jahren gehört er zu unseren treuesten Besuchern. Wenn er einmal nicht kommen kann, schickt er einen Entschuldigungsbrief.

Er erinnert sich, dass er schon in seiner Kaplanszeit in Urbach mit den Kindern ein kölsches Sternsingerlied einstudierte und dass er, als er Kaplan in Rheinbach war, mit einer Klasse der dortigen Volksschule eine »kölsche Stunde« vor den Studierenden der Pädagogischen Akademie in Bonn hielt. Als dann 1979 die Kölner Dechanten, mit unserem heutigen Mitglied Stadtdechant Dr. Johannes Westhoff an der Spitze, aufgeschreckt durch den Anti-Kölsch-Erlass des Generalvikariats, die Gründung einer Arbeitsgruppe »Kölsch en der Kirch« beschlossen, da meldete er sich sozusagen freiwillig, hielt, wie schon seit 1974, nun noch eifriger kölsche Predigten, deren inzwischen viele Dutzende zusammengekommen sind – die vorerst letzte jetzt Fastelovendssamstag mit der ganzen Karnevalsprominenz von Wesseling in St. Germanus. 1980 las er auch dem Heimatverein Alt-Köln »op Kölsch de Levite«, damals, nach dem Brandunglück von St. Agnes, in St. Heribert in Deutz. Eine zweite Predigt folgte 1992 zum neunzigjährigen Vereinsjubiläum in St. Pius in Zollstock.

Für das im Entstehen begriffene kölsche Gebetbuch setzte er sich auf seine Weise auch bei Kardinal Joseph Höffner ein. Er verwickelte diesen in ein Gespräch über seine Kindheit in einem Westerwalddorf. Hochdeutsch habe er erst gelernt, als er in die Schule kam, erzählte der Kardinal. Auf die Frage, ob er denn vorher schon gebetet habe, musste er zugeben, dass er dies ja dann wohl nur in den Worten seiner mundartlichen Muttersprache habe tun können. Damit war aus des Kardinals eigenem Mund dokumentiert, dass man in jeder Sprache, also eben auch auf Kölsch, beten kann. So kam gegen das kölsche Gebetbuch »Dem Här zo Ihre« kein Widerspruch mehr: Der Erlass aus dem Generalvikariat wurde zwar nie zurückgenommen, aber er wird

nicht mehr angewendet. Ein Erfolg fast wie von Schweijk. Er passt zu diesem Menschen, der sein Leben eigentlich immer in kleinen Schritten lebte, aber der durch seine lebensfrohe, selbstverständlich fromme, zielbewusste Art vielen Menschen Freund geworden ist. Auch das ist ein Stück kölnischer Eigenart.

Der Vorstand des Heimatvereins Alt-Köln schlägt der heutigen Mitgliederversammlung vor, den Mitherausgeber des kölschen Gebetbuchs »Dem Här zo Ihre«, Herrn Pfarrer in Ruhe

Alexander Friedrich

im neunundsiebzigsten Jahre seines Lebens, im dreißigsten Jahre seiner Mitgliedschaft, zum Ehrenmitglied zu wählen. HAH

---

## Sing letzte Wööt

Dat stemmp, Ehr Häre vum Gereech! Ich ben  
Dä Habenichts, dä Schuster Habenichts!  
Su heiß ich, un dat wor ich, zick ich levve:  
Ne Habenix! Ehr ävver maht mich rich,  
Wann Ehr dä Sproch, dä secher fädig eß,  
Vollstrecke loht. Ich han kein Loß mih he!  
Ehrlich gesaht!

Ehr nennt mich do Verröder?

Dat stemmp nit! Nä! un noch ens nä, Ehr Häre!  
Ich well Üch ens jet sage! Höt mich an:  
Ming Werkstatt litt jet deaf, mer künnt se och  
Ne Keller nenne! Ävver doför eß  
Dat Finster huh, dat heisch, et litt nor huh  
Un eß su klein als wie e Jufferbroßdoch.  
Wann ich dovör soß, soh ich nit zo vill,  
Doch Bein! Bein! Bein un nix als Bein, Ehr Häre!  
Nor Männerbein natörlich, deck un dönne –  
Och wören se nor deck un dönn gewäse!  
Do gov et ävver item wölle Bein,  
Dat wore Zunfbein, Handwerksbürgerbein.  
Dann kome Iserbein, schrievt: Adelsbein,  
En helle Haufe us dä finge Hüser,  
Un bal floß Blot an mänchem Bein erav,



Un mänch ein feel och un stund nit mih op.  
 Un wor mer dann su schön beim Kamesöle,  
 Kom flöck dat sigge Bein eranmascheet,  
 Dat Bischofsbein, un nohm sich et Regalt.  
 Rääch beinlich wor dat för die ander Bein!  
 Dann wood et räufig bis zom nöhkste Kraach.  
 Su ging dat hin un her die Zigge durch,  
 Die ich durchlävte, su an sibbzig Johre.

Et wood dat Brut nit belliger dovun –  
 Em Gägendeil! Et wor rääch dör off,  
 Och bei dä wölle Bein. Su eß dat jo:  
 Klein Lück, die groß gewode, wäde gän  
 Rääch deck un och verschnupp. Se wesse bal  
 Nit mih, wie et dä kleine Lück zomot eß.  
 Se han *ehr* Sorge, un et dort nit lang,  
 Dann han se och jet Iser an de Bein

## »Dat kennen ich doch!?!«

### Folge 28 der Preisaufgabe von »Krone un Flamme«

Die Schlussverse »Wann ich em Himmel durch de Rutte lore, / Nor lore noch un nix mih dun! Alaaf!!!« aus Folge 27 unserer Preisaufgabe führten vierunddreißig Mitglieder zu dem großen Monolog-Gedicht »Sing letzte Wööt« von Hanns Georg Braun. Sieben von ihnen können sich nun über einen Gewinn freuen: Theo Dohmen (»Gotische Malerei in Köln«), Otto Kienle (»Hinger d'r Britz«), Klaus Daniels (»Erlebnis Köln«), Hilde Ströbert (»Wie war in Köln es doch vordem«), Agnes Gräber (CD »Amadeus Gänsekiel«), Ida Taschbach (CD »Günter Eilemann«) und Richard Schäfer (»Kölsche Evergreens« 11–15). Respekt und Anerkennung gelten auch den übrigen für ihre Findigkeit (in einer Antwort hieß es: »Wann mer eesch et richtije Jedeech jefunge hät, ess de Antwoot ganz leich!«): Gaby Amm, Maria Beschow, Oliver Buhz, Toni Buhz, Liesel Dick, Marita Dohmen, Margot Eckes, Renate Fahnenschmidt, Ralf Fahnenschmidt, Gertrud Felten, Veronika Firmenich, Hans A. Freund, Paula Gerards, Käthe und Martin Jungbluth, Klaus-Dieter Kaul, Rudolf Klever, Gerti Kroh, Irmgard Kürten, Leo Lammert, Dieter Lorenz, Karl Lorenz, Gertrud Nagelschmidt, Karin Pettenberg, Lieselotte und Willy Pohl, Willi Reisdorf, Silvia Willems und Heidrun Zimmermann. Und schon wartet die neue Aufgabe.

Die neue Doppelfrage lautet: Wie heißen Autor und Überschrift des Gedichts mit den Schlussversen

Em Wasser ävver blevv et Leid zeröck,  
 Un met de Welle troke fott de Klage.

Unter den Einsendern mit den richtigen Antworten werden erneut sieben Gewinne verlost: diesmal je ein Exemplar der Bücher »Köln in alten und neuen Reisebeschreibungen« von Eka Donner, »Max und Moritz op Kölsch« von Gaby Amm (Geschenk der Autorin), »Drei för Kölle«, herausgegeben von Jochen Arlt, »Hinger d'r Britz« von Stefan Volberg und Hansherbert Wirtz (Geschenk von Heribert Malchers), ferner je eine CD »Kölsche Evergreens 24: Günter Eilemann« und »Kölsche Evergreens 25: Hey Kölle du bes e Jeföhl« (Geschenk der Kreissparkasse Köln) und schließlich ein Gutschein für einen Besuch im Cafe Zimmermann, Herzogstraße.

Einsendungen, und zwar bitte auf einer Postkarte, werden bis zum 25. Mai 1999 (der Poststempel entscheidet!) erbeten an Hubert Philippsen, Holweide, Grunerstraße 7, 51067 Köln. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, aber dafür können Sie sicher sein, dass wir Ihnen allen die Daumen drücken. Und wie »Sing letzte Wööt« in diesem, wird das neue Gedicht im nächsten Heft abgedruckt.

Un ne Zachabel an der Botzenoht  
 Un falle dann gän üvver Beddelerbein.  
 Die große Lück dogäge jage gän  
 Ehr Langwiel fott. Se jage nit nor Deere.  
 Mäncher vun inne hät e iskalt Hätz.  
 VILLEICH kütt dat vum ville Wing, dä köhl  
 Am Hätz vörüvver en der Mage läuf.  
 Se sin för unsereiner nit zohus.  
 He stemme Woll un Iser üvverein.  
 Off laufe die zwei Häuf och metenander  
 Un dun, als hätten se sich mächtig gän.  
 Dann dun se secher unger sich verdeile,  
 Wat alle Lück en unser Stadt gehöt.  
 Ich wor gän fruh, doch feel dat mänchmol schwer:  
 Ich sohch mih als genug! Un koot un klein:  
 Ich han genug vun Ville, well nor Eine!!  
 Och saht ich meer, *ein* Schnüß mäht Kraach genug.  
 Un dröm leet ich dat sigge Bein erenn.  
 Die Kirchemänner sin och för uns Ärme.  
 Un dun se dat donevven och us Klogheit –  
 Se mööte söns zo stelle Messe lese –,  
 Su dun s'et doch! Un no saht Öre Sproch!  
 Verrode han ich nit! Verrode sin  
 Die Ärme nor, un dat vun Anfang an.  
 No, bovve weed et besser. Su! Ich höre!  
 .....

Wat saht Ehr? Schöldig? Ich sall stirve? Got!  
 Geweß, ich han gehoot un nemmen an!  
 Adschüß, Ehr leeve Häre! Wa'mer uns  
 Do bovve widdersinn, sin mer all Engel  
 Met bläcke Bein. Ne neue Bleck för mich,  
 Wann ich em Himmel durch de Rutte lore,  
 Nor lore noch un nix mih dun! Alaaf!!!

*Hanns Georg Braun*

## **Hanns Georg Braun und der Schuster Habenichts**

Das dreizehnte Jahrhundert war in der kölnischen Geschichte die Zeit des Kampfes der Stadt um ihre Selbständigkeit gegen die Erzbischöfe als die traditionel-

len Stadtherren. Nachdem Konrad von Hochstaden (1238–1261) die erzbischöfliche Machtposition noch weitgehend hatte behaupten können, verloren seine Nachfolger Engelbert II. von Falkenburg (1261–1274) und Siegfried von Westenburg (1275–1297) entscheidend an Boden. Den Namen Konrads verbinden wir, neben der Grundsteinlegung für den Kölner Dom im Jahre 1248, mit dem »Kleinen Schied« von 1252 und dem »Großen Schied« von 1258, an deren Zustandekommen der damals in Köln lehrende Dominikaner Albertus Magnus maßgeblich beteiligt war; der Name Siegfrieds von Westenburg bleibt verbunden mit der berühmten Schlacht von Worringen 1288. Engelbert von Falkenburg – nach Engelbert von Berg, der wegen seiner Ermordung 1225 als Heiliger verehrt wird, der Zweite seines Namens als Erzbischof von Köln – verlegte als erster die bischöfliche Residenz nach Bonn und ließ dort ein Schloss erbauen. In einer seiner zahlreichen kriegerischen Unternehmungen war er von dem Grafen Wilhelm IV. von Jülich 1267 bei Zulpich besiegt worden und saß bis 1271 als dessen Gefangener auf der Burg zu Nideggen in Haft. Mit der folgenden Darstellung zitieren wir die »Illustrierte Geschichte der Stadt Köln« von Arnold Stelzmann in der von unserem Ehrenmitglied Robert Frohn (1913–1991) bearbeiteten 11. Auflage von 1990: »In dieser Zeit kam es zwischen zwei Kölner Geschlechtern, den Overstolzen und den Weisen, zu Streitigkeiten; sie endeten mit der Vertreibung der letzteren aus der Stadt. Um sich an den Overstolzen zu rächen, verbündeten sich die Weisen mit zwei auf Engelberts Seite stehenden mächtigen Herren, dem Herzog Adolf V. vom Limburg und dem Grafen Dietrich VII. von Cleve, die sie zu einem Überfall auf die Stadt veranlaßten. Dieser Handstreich sollte in der Nacht vom 14. auf den 15. Oktober 1268 unternommen werden; die Sage berichtet, daß ein Schuster namens Haveneit, der an der Stadtmauer bei der Ulrepforte wohnte, von den Weisen bestochen worden sei, einen unterirdischen Gang von seiner Wohnung unter der Mauer her zu graben und sie nebst ihren Bundesgenossen in die Stadt einzulassen. Doch wurde der Plan rechtzeitig entdeckt, und es gelang den Overstolzen,



unterstützt von den Zünften der Handwerker, nach hartem Kampfe, in dem der Anführer des Patriziates, Mathias Overstolz, sein Leben lassen mußte, der Eindringlinge Herr zu werden. – Um das Jahr 1360 ließ der Rat der Stadt an der Stelle des Kampfes ein Denkmal anbringen, das erste Profandenkmal auf Kölner Boden. Es trägt die Inschrift: ›Anno Domini MCCLXVIII in der heiliger more naicht do wart hier durch de mure gebrochen‹ (bei den ›heiligen Moren‹ handelt es sich um aus Mauretanien stammende Märtyrer).« So weit das Zitat aus Stelzmann/Frohn.

Wir verfügen freilich über einen viel früheren, von einem Zeitgenossen dieses Ereignisses stammenden Bericht, und zwar in dem »Boich van der stede Colne« von Meister Godefrit Hagene (Gottfried Hagen), das im Jahr 1270 fertiggestellt wurde. Schon er, also nicht erst, wie man nach der Formulierung von Stelzmann/Frohn meinen muss, die spätere Sage nennt denjenigen, der das heimliche Eindringen der Angreifer in die Stadt ermöglichte: »einen man die in den bogin neist Ulreporzen woneichtich was« (einen Mann, der in den Bogen der Stadtmauer in der Nähe der Ulrepforte wohnhaft war). Auch sein Name wird genannt, »Haveneit« (das i ist Dehnungszeichen, wie vorher in »naicht« und »neist« und wie heute in Roisdorf, Troisdorf, Grevenbroich, Hackenbroich und anderen Orts- und Familiennamen; der Name muss also »Haveneet« ausgesprochen werden). Von einer Tätigkeit als Schuster ist freilich bei Gottfried Hagen nicht die Rede; vielmehr heißt es, dass er als Kerzenverkäufer über Land zog, was einen Sinn gibt, weil er so Gelegenheit hatte, in Bonn, dem Zentrum der Verschwörung gegen Köln, mit den Verschwörern zu verhandeln. Nach vierzehn Tagen hatte er in dem Bogen, in dem er wohnte, ein so tiefes Loch gegraben, dass man durch die Öffnung sogar Pferde führen konnte. Das ausgehobene Erdreich verteilte er bei Nacht unauffällig in der Umgebung, tagsüber überdeckte er die »kule«, so dass sie nicht entdeckt wurde. Großspurig erstattete »Herr Haveneit« seinen Auftraggebern, die ihm die beträchtliche Summe von fünf Mark im voraus gezahlt hatten,

Vollzugsmeldung: Fünftausend Mann könnten mit ihren Streitrossen und anderen Pferden in einer Nacht durch die Öffnung in die Stadt eindringen. Die Probe aufs Exempel brauchte er schließlich nicht zu bestehen, weil es den Angreifern gelang, die hölzernen Torflügel der Ulrepforte aufzuhauen, so dass sie, wie es bei Gottfried Hagen heißt, »beide durch loch und durch bogen«, also durch das aufgebrochene Tor und durch die Öffnung im Bogen der Stadtmauer, eindringen konnten. In blutigem Abwehrkampf wurden sie zum Rückzug gezwungen, wobei die Einzelheiten hier nicht interessieren müssen, aber immerhin erwähnt werden soll, dass dabei eine wichtige Rolle einem Mann mit dem hübschen Namen »Herman Vinkilbart« zufiel, der die Eindringlinge noch im Dunkel der Nacht in dem Gartengelände nahe der Ulrepforte entdeckte und davon den Overstolzen Meldung machte, so dass diese nicht, wie es der Plan der Gegner war, beim ersten Morgengrauen ahnungslos in ihren Betten erschlagen werden konnten, sondern Zeit hatten, sich zu wappnen und zu sammeln.

*Fortsetzung in Heft 12 von »Krone un Flamme«*

**Herausgeber:** Heimatverein Alt-Köln e.V. zur Pflege kölnischer Geschichte, Sprache und Eigenart · Vorsitzender: Dr. Heribert A. Hilgers, Vor den Siebenburgen 29–31, 50676 Köln · **Verlag:** Heimatverein Alt-Köln e.V. · **Redaktion:** Dr. Heribert A. Hilgers · **Druck und Anzeigenverwaltung:** Greven & Bechtold GmbH, Sigurd-Greven-Straße, 50354 Hürth · **Vertrieb:** Hubert Philippsen, Grunerstraße 7, 51067 Köln · **Konten des Heimatvereins:** Stadtparkasse Köln Nr. 266 2013 (BLZ 370 501 98) · Kreissparkasse Köln Nr. 32 625 (BLZ 370 502 99) · Kölner Bank von 1867 Nr. 1483 6004 (BLZ 371 600 87) · Ein Bezugspreis wird für »Krone un Flamme« nicht erhoben; er ist im Mitgliedsbeitrag des Heimatvereins enthalten.

*Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet.*

**Bildnachweis:** S. 1, S. 8 und S. 35: Privat; S. 5: Porträtzeichnung von Heinrich Dümlein aus »Das Schneider-Clauß-Buch«, hg. v. Carl Salm, 1922, Frontispiz; S. 6: Rheinisches Bildarchiv; S. 9: Wilhelm Spieß aus »Zeitschrift des Kölner Zoo«, 1998, Heft 1, Seite 8; S. 11: Werbefoto; S. 12: aus »Museum H. J. Baum«, o. J., Seite 1; S. 18 und S. 33: Heinz Bauer; S. 34: Vereinsarchiv.

Diesem Heft von »Krone un Flamme« ist ein Werbeprospekt der Firma ARNO-Musik (Peter Heinrichs) beigelegt.

<http://www.kollwitz.de>



## KÄTHE KOLLWITZ – KUNST VON ZEITLOSER AKTUALITÄT.



Kreissparkasse Köln

Die „Wir fördern Kunst und Kultur“-Aktivitäten. Beispiel: Käthe Kollwitz Museum. In der 4. Etage der Kölner Neumarkt Passage haben wir für das großartige Werk der Graphikerin und Bildhauerin ein eigenes Museum geschaffen. Geöffnet ist das Käthe Kollwitz Museum täglich außer montags. Weitere Informationen unter 0221/227-2363 oder -2899.